Basel, den 8. Juni 1935 XXXV. Jahrgang / No. 23

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-16 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K) Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Einladung zur 46. ordentl. Delegiertenversammlung. — Erste schweizerische Genossenschaftliche Werbeschau anlässlich der Delegiertenversammlung. — Kurze Nachrichten. — Aus der Praxis. — Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften des V.S.K. mit Spezialläden. — Kreiskonferenzen. — Bewegung des Auslandes. — Delegiertenversammlung des V.S.K. in Zürich 15./16. Juni 1935. — Verwandte Organisationen. — Aus unserer Bewegung. — Verwaltungskommission. — Bibliographie. — Arbeitsmarkt.

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Einladung

zur

46. ordentl. Delegiertenversammlung

In Ausführung von § 29 der Verbandsstatuten macht der Unterzeichnete hiermit bekannt, dass der Aufsichtsrat beschlossen hat, die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung auf den **15. und 16. Juni 1935** nach **Zürich** einzuberufen.

Die Versammlung tagt in der

Tonhalle in Zürich.

Tagesordnung

der

46. ordentl. Delegiertenversammlung

des

Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

in

Zürich, den 15. und 16. Juni 1935.

Sitzungssaal:
Grosser Saal der Tonhalle
(Alpenquai)

Quartierbureau: Hauptbahnhof Zürich.

1. Sitzung: Samstag, den 15. Juni 1935, vormittags 9 Uhr.
2. Sitzung: Samstag, den 15. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr.
3. Sitzung: Sonntag, den 16. Juni 1935, vormittags 9 Uhr.

TRAKTANDEN:

1. **Eröffnungsrede des Vorsitzenden der Delegiertenversammlung und Begrüssung der Gäste.**

2. **Ernennung der Stimmenzähler.**

3. **Wahl eines Vizepräsidenten.**

   Als Vizepräsident wird vom Lebensmittelverein Zürich vorgeschlagen:

   Herr **Prof. F. Frauchiger,** Präsident des Genossenschaftsrates des Lebensmittelvereins Zürich.

4. **Behandlung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung und der dazu gestellten Anträge.**

   Referent: Herr **Dr. O. Schär,** Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

   Die Anträge der Verbandsbehörden zum Jahresbericht und zur Jahresrechnung lauten:

   Der Jahresbericht und die Jahresrechnung für das Jahr 1934 werden unter Entlastung der verantwortlichen Organe genehmigt und die Verwendung des Überschusses wird in der vorgesehenen Weise gutgeheissen.

5. **Schutz der genossenschaftlichen Bewegung und Verlängerung des Bundesbeschlusses vom 14. Oktober 1933.**

   Referent: Herr Dr. **B. Jaeggi,** Delegierter des V. S. K.

   a) Der Kreisverband II des V. S. K. (Neuenburg und Berner Jura) billigt die Verständigung zwischen dem Schweizerischen Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen und dem Schweizerischen Gewerbeverband.

   b) Für den Fall, dass diese Verständigung nicht zu einem Erfolg führen sollte, beschloss der Kreisverband II folgende Resolution:

   «*Da die Entwicklung der schweizerischen Genossenschaftsbewegung in hohem Maße vom Schicksal des Bundesbeschlusses vom 14. Oktober 1933 abhängt, werden Aufsichtsrat und Verwaltungskommission des V. S. K. beauftragt, Mittel und Wege zu suchen, die ermöglichen, in der Bundesversammlung den Be-*

gehren der Delegiertenversammlung in Luzern und der von 567,000 Unterschriften begleiteten Eingabe an die Bundesbehörden zum Erfolg zu verhelfen.

Die Verbandsbehörden werden sodann ersucht, anlässlich der Neuwahl des Nationalrates bei den Kandidaten eine Umfrage zu veranlassen, um deren persönliche Auffassung in bezug auf den Bundesbeschluss vom 14. Oktober 1933 festzustellen. Das Ergebnis dieser Umfrage soll vor den Wahlen im Oktober 1935 auf breitester Grundlage veröffentlicht werden.»

Antrag der Verwaltungskommission und des Aufsichtsrates:

1. Die Delegiertenversammlung bestätigt neuerdings das in der Eingabe an den Bundesrat und die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft betreffend den Schutz der genossenschaftlichen Bewegung enthaltene Begehren, wie folgt lautend:

   «Wenn die Geltungsdauer des Bundesbeschlusses vom 14. Oktober 1933 betreffend das Verbot der Eröffnung und der Erweiterung von Warenhäusern, Kaufhäusern, Einheitspreisgeschäften und Filialgeschäften verlängert werden sollte, so sind die Selbsthilfegenossenschaften von der Unterstellung unter diesen Beschluss ausdrücklich auszunehmen.»

2. Die Delegiertenversammlung nimmt davon Kenntnis, dass zwischen dem Schweizerischen Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen, dem auch der V. S. K. angehört, und dem Schweizerischen Gewerbeverband eine Verständigung erzielt worden ist, wonach den Bundesorganen ein gemeinsamer Vorschlag eingereicht wurde, der im Falle einer Erneuerung oder Veränderung des Bundesbeschlusses vom 14. Oktober 1933 folgende Erleichterungen für die Genossenschaften vorsieht:

   a) Genossenschaftliche Betriebe können, gleich wie private Detailverkaufsstellen, jederzeit gegründet werden mit Beschränkung auf 2 Verkaufslokale.

   b) Die vor 1. Mai 1935 bestehenden Genossenschaftsverbände und deren Mitglieder, die sich mit der Herstellung und Vermittlung von Bedarfsartikeln aller Art, sowie mit der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte befassen, werden den Bestimmungen eines neuen Bundesbeschlusses in bezug auf Filialunternehmungen nicht unterstellt, sind somit gesetzlich berechtigt, in ihrem Wirtschaftsgebiet die Eröffnung neuer und die Erweiterung oder Verlegung bestehender Filialen vorzunehmen, sofern sich ein Bedürfnis herausstellt.

3. In gegenseitiger Vereinbarung kamen die interessierten Organisationen überein:

   ihre Anhänger in der Bundesversammlung zu veranlassen, bei Beratung eines neuen Bundesbeschlusses für die Berücksichtigung des gemeinsamen Vorschlages des Gewerbeverbandes und der genossenschaftlichen Organisationen einzutreten;

   nur unter dieser Voraussetzung einem dringlichen, auf 3 Jahre befristeten Bundesbeschlusse zuzustimmen;

   zwischen dem Schweizerischen Gewerbeverband und den verschiedenen genossenschaftlichen Organisationen eine Paritätische Kommission einzusetzen, die in loyaler Verständigung sich über die Errichtung neuer und die Erweiterung oder Verlegung bestehender Filialen aussprechen wird.

4. **Die Delegiertenversammlung erklärt sich mit vorstehenden Ausführungen einverstanden und ersucht alle Mitglieder der Schweizerischen Bundesversammlung, die den genossenschaftlichen Organisationen nahe stehen, im Falle einer Verlängerung des Verbotes der Eröffnung und der Erweiterung von Warenhäusern, Kaufhäusern, Einheitspreisgeschäften und Filialgeschäften dahin zu wirken, dass die in der Vereinbarung zwischen Schweiz. Gewerbeverband und genossenschaftlichen Organisationen enthaltenen Forderungen berücksichtigt werden. Sollte den Begehren der Genossenschaften durch die Bundesversammlung nicht Rechnung getragen werden, so beauftragt die Delegiertenversammlung die Verbandsbehörden, im Sinne der Resolution des Kreisverbandes II vorzugehen.**

6. **Antrag der Verwaltungskommission und des Aufsichtsrates auf Revision der Verbandsstatuten:**

   Referent: Herr **Dr. O. Schär,** Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

   Hierzu sind folgende Anträge eingereicht worden:

   a) Von den **Kreisverbänden I und II des V. S. K.** (Westschweiz):

   Die **Kreisverbände der Westschweiz** beantragen folgende **Änderung der Firmabezeichnung** des Verbandes: «Union suisse des sociétés coopératives de consommation (U. S. C.)», auf deutsch: «Verband schweiz. Konsumgenossenschaften».

   Verwaltungskommission und Aufsichtsrat beantragen der Delegiertenversammlung, dem Wunsche der welschen Verbandsvereine in dem Sinne Rechnung zu tragen, als in den neuen Verbandsstatuten die französische Firmabezeichnung: «Union suisse des coopératives de consommation (U. S. C.)», die italienische: «Unione svizzera delle cooperative di consumo (U. S. C.)» lauten soll; die bisherige deutsche Firmabezeichnung: «Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)» soll dagegen beibehalten werden.

   Die Firmabezeichnung würde alsdann fürderhin wie folgt lauten:

   Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)
   Union suisse des coopératives de consommation (U. S. C.)
   Unione svizzera delle cooperative di consumo (U. S. C.)

   b) vom Kreisverband **IIIa des V. S. K.** (deutschsprechende Verbandsvereine des Kt. Bern):

   § 17, al. b des Statutenentwurfes soll im 1. Satz folgende Fassung erhalten:

   «*Den Bedarf an Waren auf Grund zweiseitiger Abkommen ausschliesslich durch den Verband zu decken usw.*»

Verwaltungskommission und Aufsichtsrat empfehlen Ablehnung dieses Abänderungsantrages und Festhalten an der in der Vorlage der Verbandsbehörden enthaltenen Fassung.

c) Vom Kreisverband **I des V.S.K.** (Genf, Waadt, Unterwallis und Freiburg) wird beantragt, in **§ 17e** in der französischen Fassung den Schlußsatz: « se conformer aux propositions du service de révision » zu ersetzen durch « tenir compte des propositions du service de révision ».

Verwaltungskommission und Aufsichtsrat empfehlen Zustimmung zu diesem Antrag.

d) Verwaltungskommission und Aufsichtsrat beantragen, im deutschen Text von **§ 28, letzter Absatz** des Statutenentwurfes, im Sinne einer redaktionellen Bereinigung, die Worte: «es bei einer einmaligen Bekanntmachung bewenden lassen und» zu streichen.

e) Der Kreisverband II stellt den Antrag, dass die Wahl und Entlassung der obern Angestellten (Prokuristen) in die Kompetenz des Ausschusses des Aufsichtsrates gelegt werde.

Verwaltungskommission und Aufsichtsrat empfehlen Ablehnung dieses Antrages.

f) Vom **Kreisverband II des V. S. K.** (Neuenburg und Berner Jura) wird der Antrag gestellt, es seien die in **§ 36, lemma m und n** des Statutenentwurfes vorgesehenen Kompetenzen des Aufsichtsrates auf den Betrag von Franken 1,000,000.— zu beschränken. Geschäfte, die unter die Bestimmung von § 36, lemma m und n fallen und den Betrag von einer Million übersteigen, sollen in die Kompetenz der Delegiertenversammlung gehören.

Verwaltungskommission und Aufsichtsrat empfehlen der Delegiertenversammlung Ablehnung dieses Antrages.

g) Verwaltungskommission und Aufsichtsrat beantragen der Delegiertenversammlung, **es sei die Verwaltungskommission zu ermächtigen,** an den beschlossenen neuen Statuten nötigenfalls diejenigen Änderungen von sich aus vorzunehmen, die für die Eintragung der neuen Statuten ins Handelsregister vom Handelsregisterführer verlangt werden sollten.

7. **Wahlen in den Aufsichtsrat.**
Periodische Erneuerungswahlen in den Aufsichtsrat, eventuell (im Falle der Annahme der Revisionsvorlage für die Statuten)
Neuwahl des gesamten Aufsichtsrates.

I. Periodische Erneuerungswahlen:

In den Austritt kommen für die periodischen Erneuerungswahlen:

a) Von den Mitgliedern der Verbandsvereine der französischen Schweiz: die Herren Dr. **E. L. Durand,** Genf, und **A. Zahnd,** Vevey.

b) Von den übrigen Mitgliedern des Aufsichtsrates: die Herren **J. Dubach,** Luzern, Nationalrat **O. Höppli,** Frauenfeld, **G. Schweizer,** Turgi, **Ed. Suter,** Niederschönthal, **Fr. Tschamper,** Bern.

Die Kreisverbände I, IIIa, V, VI und VIII empfehlen Wiederwahl der Herren Dr. E. L. Durand, J. Dubach, Nationalrat O. Höppli, G. Schweizer, Fr. Tschamper.

Ferner werden anstelle der zurücktretenden Herren A. Zahnd und Ed. Suter vorgeschlagen:

vom Kreisverband I: Herr **Dr. Paul Ribordy,** Martigny

vom Kreisverband IV: Herr **Otto Probst,** Rüttenen bei Solothurn.

II. Im Falle der Annahme der beantragten Statutenrevision hat die Neuwahl des gesamten Aufsichtsrates zu erfolgen:

Es werden für diese Wahl vorgeschlagen:

a) 5 Mitglieder, die im Wirtschaftsgebiet des Allg. Consumvereins beider Basel wohnen:
E. Angst, Basel (bisher)
F. Gschwind, Basel (bisher)
B. Gutzwiller, Oberwil b. Basel (bisher)
L. Klethi, Basel (neu)
Dr. F. Weckerle, Basel (bisher)
vorgeschlagen vom Kreisverband IV.

b) 5 Mitglieder, die den Verbandsvereinen der französischen Schweiz angehören:
Dr. E. L. Durand, Genf (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband I
Dr. Paul Ribordy, Martigny (neu) vorgeschlagen vom Kreisverband I
Dr. A. Suter, Lausanne (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband I
Ch.-U. Perret, Neuchâtel (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband II
E. Schneeberger, Sonceboz (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband II.

c) 1 Mitglied, das einem Verbandsverein der italienischen Schweiz angehört:
Nationalrat Fr. Rusca, Chiasso (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband X.

d) 12 Mitglieder der Verbandsvereine der übrigen Schweiz:

Kreis IIIa

W. Schneiter, Lyss (neu), vorgeschlagen vom Kreisverband
Fr. Tschamper, Bern (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband
Frau **Paula Ryser,** Biel, vorgeschlagen von der Konsumgenossenschaft Biel

Kreis IIIb

L. Eggel, Naters (neu), vorgeschlagen vom Kreisverband

Kreis IV

O. Probst, Rüttenen bei Solothurn (neu), vorgeschlagen vom Kreisverband

Kreis V

G. Schweizer, Turgi (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband

Kreis VI

J. Dubach, Luzern (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband

Kreis VII

Fr. Heeb, Zürich (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband
J. Flach, Winterthur (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband

Kreis VIII

Nationalrat O. Höppli, Frauenfeld (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband

Nationalrat J. Huber, St. Gallen (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband

Kreis IXa

R. Störi, Hätzingen (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband

Kreis IXb

G. Schwarz, Chur (bisher), vorgeschlagen vom Kreisverband.

e) Gestützt auf § 34, Absatz 3 des Statutenentwurfes:

Dr. B. Jaeggi, Delegierter des V. S. K.

8. **Wahl eines Verbandsvereins zur Besetzung der Kontrollstelle.**

Von den drei gegenwärtigen Revisionsvereinen Wetzikon, Brig und Biasca kommt **Wetzikon** in Austritt.

Für den austretenden Verbandsverein Wetzikon werden vorgeschlagen:

Konsumverein Flawil.

Konsumverein Schwanden.

9. **Wahl des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.**

Es bewirbt sich um die Übernahme der Delegiertenversammlung des Jahres 1936:

Allg. Consumverein Luzern.

Der Präsident des Aufsichtsrates:

E. Angst.

Erste schweizerische Genossenschaftliche Werbeschau.

Anlässlich der Delegiertenversammlung in Zürich wird in der Tonhalle, dem Versammlungsgebäude, eine genossenschaftliche Werbeschau veranstaltet werden. Bekanntlich findet am Freitag, den 14. Juni, 20 ½ Uhr, eine Führung durch Herrn Dr. A. Schär, Propagandachef des A. C. V. beider Basel, statt. Zur Vorbereitung auf diese Werbeschau und um auch die weitere Leserschaft unseres Blattes mit Ziel und Inhalt der Ausstellung bekannt zu machen, werden wir im folgenden einiges aus den uns zur Verfügung gestellten, die Ausstellung betr. Mitteilungen publizieren.

Zum Prinzipiellen schreibt Herr Dr. H. Faucherre, Vorsteher des Departementes für Propaganda und Bildungswesen, u. a.:

Eine knappe Uebersicht über das uns zur Verfügung gestellte Material für unsere erste genossenschaftliche Werbeschau zeigt, dass die moderne Genossenschaft neben ihren traditionellen Erziehungsaufgaben und der üblichen Propaganda dazu übergegangen ist, in bestimmtem Rahmen Reklame zu betreiben.

Fritz Klein, ein bekannter deutscher Genossenschaftspraktiker, gibt uns über die Wirkung der Reklame auf den Konsumenten das Folgende zu bedenken:

«Die Mitglieder der Konsumgenossenschaften sind der Reklame des Privathandels genau so ausgesetzt wie andere Leute auch. Fehlt die moderne genossenschaftliche Werbearbeit, so splittert die Privatreklame mit der Zeit alle diejenigen Mitglieder ab, die vom echten Genossenschaftsgeist noch nicht erfüllt sind. Umgekehrt wird auch genossenschaftliche Reklame die so notwendige Aufklärung vermitteln, neue Mitglieder werben und am ehesten helfen, alte und laue zu treuen Mitgliedern zu erziehen.»

Also doch Reklame! Was wird eigentlich gegen den Begriff «Reklame» in den konsumgenossenschaftlichen Werbemethoden eingewendet? Der Genossenschafter alten Stils wird uns vor allem antworten: «Die Güterversorgung durch die Konsumgenossenschaft basiert auf dem organisierten Bedarf. Was braucht es da Reklame? Die Reklame ist kapitalistisch. Agitation, Propaganda und Erziehung sind genossenschaftlich — Agitation von Genossenschaftern, Propaganda der Genossenschaftsidee, Erziehung zur Genossenschaftstreue, Reklame aber ist der Genossenschaft wesensfremd.»

Soweit unser Genossenschafter. Er hat als guter Genossenschafter an und für sich durchaus recht. Der «Genossenschafter», der von Haus aus reklamesüchtig ist, wäre überhaupt kein Genossenschafter. Und so wie er denken noch viele andere Genossenschafter, die mitgeholfen haben, die Genossenschaft zu gründen und die Nützlichkeit der Genossenschaft gerade damit begründeten, dass die Reklamekosten wegfielen.

In der Tat hat es für die Konsumgenossenschaften eine Zeit gegeben, in welcher Reklamelosigkeit für sie die beste «Reklame» war.

Heute jedoch anerkennen wir die Reklame für die Genossenschaft. Dagegen muss die genossenschaftliche Reklame sich stets innerhalb der Grenzen der Sittlichkeit und des guten Geschmacks bewegen. Genossenschaftsreklame darf nicht marktschreierisch sein, sie muss sich den Besonderheiten der Konsumgenossenschaften immer wieder anpassen und versuchen, in ihrer Wirkung durchschlagender zu werden als es die Privatreklame sein kann.

Gute Reklame ist ein sicheres Mittel, um unsere Umsätze zu steigern und die Unkosten der Betriebe tragbar zu gestalten.

Wollen wir unnütze Ausgaben ersparen, so müssen wir auf zwei Punkte unser Augenmerk richten:

1. müssen wir unablässig prüfen, ob und welche Reklamemittel überhaupt wirken und
2. trachten wir darnach, zu viel Reklame unbedingt zu vermeiden.

Zu viel Reklame bedeutet eine ebenso unnütze Mehrausgabe, wie zu wenig Reklame dann überhaupt wertlos ist.

Wer ein scharfes und kritisches Auge besitzt, wird an unserer kleinen Werbeausstellung auf verschiedene Fragen sich Antwort holen können.

Soll unsere Werbearbeit überhaupt einen Zweck haben und nicht allzu teuer zu stehen kommen, so müssen wir uns angelegen sein lassen, einen Werbeplan aufzustellen, ihn zu berechnen und uns alsdann an ihn zu halten.

Nach unserer persönlichen Erfahrung und Ueberzeugung geben wir auf die Frage: Reklame oder Erziehung in der Genossenschaft die positive Antwort: Nicht entweder — oder, sondern:

Systematische Erziehung aus Prinzip, daneben aber gute Reklame, um

den zu erziehenden Konsumenten und Käufer erst erfassen zu können, um durch Erziehung die Notwendigkeit der Reklame zu überwinden!*)

Herr Dr. Arnold Schär, Propagandachef des A. C. V. beider Basel teilt im Blick auf die Werbeschau selbst u. a. Folgendes mit:

An der genossenschaftlichen Werbeschau soll gezeigt werden, was in Kreisen der schweizerischen Konsumgenossenschaften in den letzten Jahren an Werbung und Propaganda geleistet wurde. Es gilt einen Überblick zu gewinnen und gleichzeitig Anregung für die weitere Arbeit zu schaffen. Dies ist der Leitgedanke der kleinen Ausstellung.

Sie ist mit verhältnismässig kleinen Mitteln geschaffen. Die Ausstellung bezieht sich vorwiegend auf graphisches Material. Es liegt nicht dem Gedanken der Ausstellung zugrunde, Vollkommenes zu zeigen. Jeder soll selbst sehen können, dass wir uns auf dem Gebiete der Propaganda in einer Periode des Probens und Experimentierens befinden.

Das Werbewesen hat in den letzten Jahren überall bedeutende Wandlungen erfahren. Die wichtigste ist wohl darin zu sehen, dass man von der Reklame zur Propaganda übergegangen ist. Die Privatwirtschaft hat bis zu einem gewissen Grad die Methoden der Genossenschaft übernommen. Die heutige Propaganda beschränkt sich beispielsweise nicht mehr darauf, bis zur Bewusstlosigkeit den Namen eines Produktes bekanntzugeben. Man sucht vielmehr die technischen Vorteile mit wissenschaftlicher Gründlichkeit darzustellen. Wanderlehrerinnen in den Unternehmungen der Privatwirtschaft sind keine Seltenheit mehr.

Eine grosse Wandlung hat die Propaganda durch die neuen Ausdrucksmöglichkeiten erfahren. Das graphische Gewerbe hat ungeahnte Fortschritte gemacht. Methoden und Verfahren aller Art sind vereinfacht und verbilligt worden. Das Plakatwesen ist heute eine Kunst von hohem Niveau. Riesenfortschritte hat der Film erzielt; er gibt uns neue Möglichkeiten der Ausdrucksweise, die erst teilweise angewandt werden. Das gesprochene Wort kann tausendfach verstärkt und festgehalten werden. Kräfte von hohem technischen und künstlerischen Können haben sich in den Dienst der Propaganda gestellt.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass die Genossenschaftsbewegung diese Mittel in ihren Dienst stellt. Dadurch soll die Bewegung aber nicht etwa «reklamisiert» werden. Wir bewegen uns vielmehr auf dem Wege, dass die menschliche Ausdrucks- und Mitteilungsform grössere Möglichkeiten erhalten wird. Die genossenschaftliche Idee darf nicht eine lederne, verstaubte, weltferne Moral- und Wirtschaftslehre sein, sie muss vielmehr in allen Farben schillern und leuchten und hundertfach mit dem täglichen Leben in Kontakt stehen. Die genossenschaftliche Propaganda hat den Weg zu allen zu finden. Dazu braucht die Genossenschaft weitestens auch die Wissenschaft und vor allem auch den Künstler. Das künstlerische Gestaltungsvermögen gehört heute zum wichtigsten Rüstzeug jeder Werbung und Propaganda.

*) Denjenigen Genossenschaftern, die sich für obige Fragen näher interessieren, sei die Anschaffung der Schrift: «Neuzeitliche Werbearbeit» von R. Schloesser und Fritz Klein empfohlen. Fr. 2.40, durch die Buchhandlung des V. S. K. Basel.

Zu diesen Bestrebungen vermag diese bescheidene genossenschaftliche Propaganda-Ausstellung nicht etwa den Beleg zu liefern. Wir befinden uns heute noch im Anfangsstadium, wie auch die Propaganda ganz allgemein sich in einer Zeit des Experimentierens und Probens befindet. Die finanziellen Mittel, die uns hierfür zudem zur Verfügung stehen, sind verhältnismässig bescheiden. Die ungünstige wirtschaftliche Lage ist zurzeit auch nicht dem weiteren Ausbau der genossenschaftlichen Propaganda förderlich. Vergessen wir aber nicht, dass schon die Rochdaler Pioniere 2½ % ihres jährlichen Ueberschusses für Erziehung und Propaganda reservierten.

Das Ziel dieser Ausstellung besteht nicht darin, etwas Volikommenes zu zeigen, sondern vielmehr, weiterem und besserem Schaffen Anregung zu geben.

Die Ausstellung besteht aus drei Gruppen, die in sich je geschlossen zusammengestellt worden sind.

I. Der V. S. K. zeigt:

(Ein Teil des in dieser Gruppe ausgestellten Materials stammt von Verbandsvereinen.)

1. Plakate.

Innenplakate. Auffallende Wirkung. Erfordernisse: farbig, gute Gestaltung, um aus der Warenansammlung im Laden hervorzutreten.

Aussenplakate. Klare Darstellung: knapper, stichwortartiger Text in guter Raumverteilung.

2. Werbeveranstaltungen.

Anzeigen, Flugblätter: Diese Gruppe von Werbeschriften und Plakaten befasst sich mit Einladungen und Aufrufen für verschiedene Propaganda-Veranstaltungen: genossenschaftliche Werbewoche, Filmvorführungen, Besichtigungen, Unterhaltungsveranstaltungen, Werbeversammlungen, Ausstellungen, Internat. Genossenschaftstag etc.

Klarheit und Übersichtlichkeit ist auch hier notwendig.

3. Werbeliteratur.

Preislisten, Reklameschriften, Annoncen: Wirksames, klares Aussehen, Text kurz, übersichtlich. Die drei ersten Untergruppen verlangen aus rein psychologischer Überlegung die absolute Beachtung obgenannter Instruktionen.

Personalzeitung: Diese hat zur Aufgabe, das Genossenschaftswesen beim Personal zu fördern, ihr Inhalt dient demnach wesentlich anderen Zwecken als die drei ersten Gruppen.

4. Gebäude.

Inneres, Äusseres. Bei Neuerstellung oder Umbau ist sachgemässe Planung nötig. Ausser dem Gesamteindruck einer genossenschaftlichen Liegenschaft spielt im Äusseren die Schaufensteranlage die wichtigste Rolle. (Werbung durch das Schaufenster siehe Gruppe 5.)

5. Schaufensterdekoration.

Blickfang: Ansprechender, mit der Ware in Beziehung stehender Blickfang bildet das Anziehungsobjekt im Schaufenster.

Raumgestaltung: Gute Gruppierung lässt die Ware leicht überblicken und unterstreicht die Qualität.

Die Marke Co-op: Die Eigenmarke des Verbandes schweiz. Konsumvereine darf im Schaufenster des Genossenschaftsladens nie vernachlässigt werden, sondern soll vielmehr zur Einprägung der Bezeichnung «Co-op» öfter ausgestellt werden.

6. Werbung der Zweckgenossenschaften.

Möbelvermittlung, Schuh-Coop, Volksfürsorge, Zentralbank: Die Zweckgenossenschaften stellen ihr Werbematerial zur direkten Werbung aus. Daher sei dasselbe besonderer Beachtung empfohlen.

7. Die Buchdruckerei des V. S. K.

Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei.

Bisher erschienene Bände der genossenschaftlichen Volksbibliothek.

Diese liegen, soweit ihre Auflagen nicht vergriffen sind, während der Delegiertenversammlung zum Kaufe auf.

Nachwort. Bei der Auswahl des Materials ist vor allem Gutes und Nachahmenswertes in knapper Zusammenstellung zur Schau gebracht worden. Die wenigen, aber guten Beispiele wollen anregend auf die Drucksachengestaltung der Verbandsvereine wirken.

Je klarer und übersichtlicher eine Drucksache sich dem Leser darbietet, um so eindeutiger ist die Werbewirkung.

II. Ausstellungsgruppen des Allgemeinen Consumvereins beider Basel.

In der Darstellung des Materials des A. C. V. wird besonders Gewicht darauf gelegt, den Werdegang des Entwurfes zum fertigen Druckerzeugnis zu zeigen. Noch lange nicht jeder Entwurf und noch lange nicht jede Idee wird ein befriedigendes Erzeugnis. Im einzelnen ist das Material wie folgt gruppiert:

1. Die verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten für Bedarfsartikel.
2. Propaganda-Aktionen der Geschäftszweige.
3. Mode-Inserate im Entwurf und Druckerzeugnis.
4. Die Rückvergütung.
5. Die Schweizerwoche: Plakat und Anzeige.
6. Blickfang als historisches Motiv.
7. Bauten und Einrichtungen der Genossenschaft für die Werbung.
8. Das Genossenschaftsprinzip in der ideologischen und volkswirtschaftlichen Darstellung.
9. Die Unterschriftensammlung in Plakat, Zirkular und Anzeige.
10. Statistische Darstellung der Preise, Mengen und Jahresrechnung.
11. Genossenschaftliche Propagandarevue.
12. Firmazeichen für Packungen und Anzeigen.
13. Prospekte als Mehrfarbendruck.
14. Fotoprospekte.
15. Fotomontagen.
16. Normalisierung der Briefe und Drucksachen.
17. Depositenmarken.

III. Werbeschau des Lebensmittelvereins Zürich.

Hiezu wird vom L. V. Z. u. a. mitgeteilt:

Der L. V. Z. beabsichtigt, in dieser Ausstellung den Teilnehmern der Delegiertenversammlung einen Blick in die reklametechnischen Arbeiten unserer lokalen Konsumgenossenschaft zu gewähren. Bei der Auswahl des Ausstellungsmaterials haben wir vor allem versucht, die Entwicklung in der Reklame im Zeitraum der letzten Jahre in unserem L. V. Z. bildlich zu veranschaulichen.

Fortschritt in geschmacklicher Hinsicht, drucktechnische Entwicklung, werbetechnische Fassung, sprachliche Abfassung der Texte, auch schlechte und z. T. mangelhafte Reklame stellen wir in dieser Ausstellung neben guter und besserer Arbeit zur Schau. Schliesslich ist Selbsterkenntnis der erste Schritt zur Besserung.

Nur der Vergleich ermöglicht ein klares Urteil und gibt den Anreiz zu besserer Leistung.

1. **Kataloge und Prospekte.**

2. **Werbe- und Flugblätter.**

Der Vergleich mit ältern Werbe- und Flugblättern zeigt ein deutliches Abrücken vom teuren und vielfarbigen Steindruck zum einfachen Rotations- oder Zeitungsdruck.

3. **Saisonprospekte.**

Die genossenschaftliche Note ist wichtig und soll eindringlich zum Kunden reden.

Rückvergütung, Aufbau der Genossenschaft, Qualität, Eigenmarke, Arbeitsbedingungen usw. können hier in vorzüglicher Weise als Werbemittel für die genossenschaftliche Idee dienen. Solche Prospekte sind für unsere Spezialläden sehr geeignet.

Bildliche Darstellung der Artikel bringt mehr Erfolg als Zeitungsinserate— mit katalogähnlicher, langatmiger Aufführung von jedem Artikel.

Klare Übersicht der Warenkategorie und markante Preisangabe der Ausverkaufsschlager. Kunterbunte Aufführung der Artikel bringt beim Kunden Verwirrung. Besonders bei ganzseitiger inseratenähnlicher Anordnung des Prospektes ist Übersicht unbedingt notwendig.

Es ist wichtig, wie Sie im Inserat zu Ihrem Kunden sprechen — klar — deutlich — überzeugend.

4. **Ausverkaufsprospekte.**

5. **Inserate und Klischees.**

Bilder im Inserat sind Blickfang — sie unterbrechen in angenehmer Weise den vielfältigen Text der Zeitungsseite. Auch beim Inserat gilt der Leitsatz: Zu viel gewollt — wenig erreicht.

6. **Plakate.**

Die unter dieser Gruppe gezeigten Plakate sind ausschliesslich einfach. Teure Plakate sind nicht immer gut!

Drei Beispiele planmässig aufgebauter Reklame: Plakat in Verbindung mit Inserat und Schaufenster geben ein Bild, wie moderne Reklamefeldzüge unternommen werden. Es ist selbstverständlich, dass solche Aktionen von einzelnen kleinen Vereinen nicht durchgeführt werden können — aber in Verbindung mit Kreisvereinen wären solche Werbe-Aktionen wohl möglich.

Gute Reklame ist nicht so schwer, wenn Sie sich vor der Abfassung der Texte zuerst überlegen: «Wie würde ich das dem Kunden persönlich sagen».

Bei dieser Überlegung werden Sie nie von sich sprechen, sondern immer vom Kunden — keine Wir-Reklame, sondern Sie-Reklame, das ist genossenschaftliche Reklame.

7. **Schaufenster.**

Gute Einzelfenster zeigen wir hier für alle Warengruppen, besonders Fenster von speziellem Gepräge — wie Obst, Kohlen, Bäckerei und solche der Manufaktur-, Schuhwaren- und Haushaltungsartikel-Branche. Bei der Sichtung des Materials war uns besonders die klare Übersicht der zur Schau gestellten Artikel massgebend. Waren, die in keinem Zusammenhang stehen, werden nie zusammen dekoriert.

Besser weniger auf einmal zeigen, aber rasch und saisonmässig wechseln.

Spezielle Fenster für Obst, Bäckereiprodukte und Kohlen wirken sogar sehr originell und werden wegen ihrer Eigenart sehr viel beachtet.

Schaufenster serienmässig als ganze Front sind wirkungsvoll — sie eignen sich vornehmlich dort, wo mehrere Fenster in zentraler Lage zur Verfügung stehen. Durch die Wiederholung der Motive ist die Reklamewirkung durchschlagender.

Vergessen wir aber bei aller Dekoration die Waren nicht — nicht Schaufensterkünsteleien, sondern Warendekoration führt zum Erfolg.

Ihr Kunde interessiert sich für die Vorgänge in der Genossenschaft, besonders dann, wenn Sie ihm in knapper und anschaulicher Weise etwas mitteilen. Genossenschaftstag — Abschlussperioden — Rückvergütungszeit — sind für solche Fenster vortrefflich geeignet.

Kurze Nachrichten

Statistische Zusammenstellung über die einheitliche und organisierte Rabattmarkenabgabe in der Schweiz im Jahre 1934.

A. Uebersicht nach Kantonen.

Kantone	Zahl der Rabattvereine	Zahl der Mitglieder	Rabattmarkenverkauf pro 1934	Durchschnitt pro Mitglied	Warenabgabe nach Massgabe des Markenverkaufs
Aargau	5	735	486,230	662	9,724,600
Appenzell I.-Rh.	2	67	32,678	488	653,560
Appenzell A.-Rh.	3	206	116,540	566	2,330,800
Baselland	2	159	131,920	830	2,638,400
Baselstadt	2	980	1,513,953	1545	30,279,060
Bern	29	2320	1,677,822	723	23,556,440
Fribourg	2	384	257,501	671	5,150,020
Genève	1	1635	1,520,050	930	30,401,000
Glarus	1	256	186,243	727	3,724,860
Graubünden	7	399	359,289	900	7,185,780
Luzern	1	563	694,416	1234	13,988,320
Neuchâtel	1	696	576,020	828	11,520,400
Schaffhausen	1	152	116,012	763	2,320,240
Schwyz	6	235	191,551	815	3,831,020
Solothurn	2	386	380,890	987	7,617,800
St. Gallen	14	1609	901,734	560	8,022,640
Thurgau	14	635	406,258	640	8,125,160
Uri	1	114	110,067	966	2,201,340
Valais	2	361	217,850	603	4,357,000
Vaud	9	2399	1,870,859	780	37,417,180
Zug	3	128	132,691	1037	2,645,820
Zürich	12	988	728,095	737	14,561,900
	120	15407	12,608,669	818	232,253,340

aus dem Jahresbericht
des Schweiz. Detaillistenverbandes pro 1934.

Landesausstellung 1938. Der Bundesrat hat sich mit der Festsetzung der nächsten Schweizerischen Landesausstellung auf das Jahr 1938 in Zürich einverstanden erklärt.

Wintersaison (1. Dez.—31. März) **1934/35.** Die Zahl der Uebernachtungen stieg laut Fremdenverkehrsstatistik von 3,77 auf 3,96 Millionen. Für die Inlandgäste stieg die Zahl der Uebernachtungen um 3,6 % auf 1,95 Millionen und für Auslandgäste um 6,4 % auf 2,01 Millionen.

Erkennungsmittel für Margarine. Der Bundesrat hat beschlossen, dass Margarine inskünftig zur Erleichterung der Erkennbarkeit 2 Gramm Reis- oder Kartoffelstärke in einem Kilogramm der fertigen Ware enthalten müsse. Diese Massnahme gilt der Ermöglichung des Exportes von Milchprodukten nach Frankreich, das in einem neuen Gesetz beschlossen hat, den Import von Milchprodukten aus Ländern, die die Margarine nicht kennzeichnen, zu verbieten.

Aus der Praxis

Die Normung der Drucksorten beim A. C. V. beider Basel.

Genossenschafter welche anlässlich der in Zürich stattfindenden diesjährigen Delegiertenversammlung des V. S. K. die genossenschaftliche Propaganda-Ausstellung besuchen, werden sehen, dass der A. C. V. beider Basel alle seine Drucksorten im Nomalformat anfertigen lässt. Dies von der kleinsten Etikette, von jedem Heft und Buch bis zum Weltformatplakat. Ausnahmen werden dort und nur gezwungenermaßen gemacht, wo es sich um Formulare handelt, die in Büromaschinen (Buchhaltungs- und Fakturiermaschinen), welche noch nicht dem Normalformat angepasst sind, Verwendung finden. Es wird jedoch auch die Büromaschinenindustrie mit der Zeit die Zweckmässigkeit der Normung anerkennen und sich umstellen müssen.

Der Sekretär der «Schweiz. Normen-Vereinigung», Herr H. Zollinger, Normenbüro, Lavaterstrasse 11, Zürich 2, hat das Allgemeine der Normung und die Vorteile derselben in seiner Arbeit «Die Normung» niedergelegt. Er schreibt:

Die Normung schafft Ordnung, sie erspart Geld, Zeit und Kraft, fördert also den ökonomischen Haushalt.

Herr Mauerhofer, Materialverwalter bei der Eidg. Oberpostdirektion, äusserte sich im Jahre 1925 wie folgt:

«Die Post- und Telegraphenverwaltung hat schon seit einer Reihe von Jahren durch die Normalienblätter reichlich profitiert. An Stelle der früheren Unordnung tritt eine deutlich erkennbare Ordnung, die schon in dieser Beziehung zugunsten einer Umstellung spricht. Es handelt sich hier um Sachen, die im einzelnen scheinbar belanglos sind; beziehen wir aber die Wirkung auf Hunderttausende von Exemplaren und Handlungen, dann erkennen wir den grossen wirtschaftlichen Vorteil. Je grösser der Betrieb, desto grösser ist der wirtschaftliche Vorteil. So werden allein bei der Normung des Telephonbuches jährlich 30 t Papier, d. h. Fr. 22,000.— eingespart. Seit dem Bestehen der Postverwaltung wurden die kleinen Aufgabennummernetiketten, ohne jede Norm, je nach Verwendungszweck, erstellt. Man hat nun begonnen, diese Etiketten zu normalisieren und hat dabei eine Ersparnis von ca. Fr. 25,000.— erzielt.

«Bei einer konsequenten Durchführung der Normung kommt man ganz von selber zu einer Konzentration der Arbeit. Als bei der Oberpostdirektion im Jahre 1921 die Formatisierung einsetzte, waren ca. 200 verschiedene Papiere in Verwendung. Die konnten nun dank der Normung im Laufe der Jahre auf 18 Typen reduziert werden.»

Die Eidg. Postverwaltung, die in vorbildlicher Weise die Nützlichkeit und Wichtigkeit der Formatisierung erkannt und mit allen Konsequenzen durchgeführt hat, stellt folgende Vorteile fest:

1. Uebereinstimmung der wichtigsten Geschäftspapiere, Akten, Zeichnungen usw., und dadurch grosse Ordnung und Übersichtlichkeit.
2. Einschränkung der bisherigen Formatvielfältigkeit, Papierersparnis.
3. Verbilligung der Papiererzeugnisse infolge möglichster Zusammenfassung von Sorten und von Gewichten (Standardisation).
4. Wirtschaftlichere Fertigung bezw. wirtschaftlicherer Druck. Kein Papierabfall bei Aufteilung von Bogen in verschiedene Formatgrössen ein und derselben Formatreihe.
5. Nach durchgeführter Normung beträchtliche Raumeinsparung bei Büromöbeln und Büro-Einrichtungen, sowie in Archiven und Bibliotheken.

Ähnliche Überlegungen führten auch den Bundesrat zu seinem Beschluss vom 4. Juli 1924:

«Die neuen, vom Normalienbüro des Vereins Schweizerischer Maschinenindustrieller in Baden aufgestellten Einheitsformate werden in der gesamten Bundesverwaltung eingeführt. Sie haben zur Verwendung zu gelangen, sobald die bisherigen Papiervorräte und Formulare aufgebraucht sind.»

Es kommt nicht von ungefähr, dass der A. C. V. beider Basel mit seinem grossen Drucksachenverbrauch sich der Normalformate bedient. Die Normalisierung erfolgte auf Grund reiflicher Überlegung, und man ist damit gut gefahren. Während z. B. vor der Normung eine überaus grosse Anzahl der verschiedensten Kuvert- und Schreibpapierformen im Gebrauch waren, kommen wir heute mit

3 Kuvertgrössen	= C 6	11,4 × 16,2 cm
	= C 5	16,2 × 22,9 cm
	= C 4	22,9 × 32,4 cm
und mit 2 Schreibpapiergrössen	= A 5	14,8 × 21 cm
	= A 4	21 × 29,7 cm

reibungslos aus. Ähnlich verhält es sich in bezug auf alle übrigen Drucksorten und Formulare. Wenn in Betracht gezogen wird, dass der A. C. V. allein jährlich 3 Millionen Einschreibezettel, 100,000 Käuferkarten, 60,000 Einkaufsbüchlein, 100,000 Kuverts aller Grössen, 50,000 Bogen Briefpapier, 200,000 Blatt Vervielfältigungspapier, 5000 Blatt Kohlenpapier etc. verbraucht, so lässt sich für ihn schon allein daraus, dass bei der Herstellung der Drucksorten kein Papierabfall, der ja vom Besteller bezahlt werden muss, entsteht, die Wirtschaftlichkeit der Normung erkennen, ganz abgesehen von der durch die Normung erzielten Vereinfachung des Bürodienstes (Postfertigmachen der Korrespondenz etc.).

Auf sämtlichen Drucksorten des A. C. V., die von einer zentralen Stelle aus in Auftrag gegeben werden, befindet sich unten links die sogenannte Fussnote, z. B. Nr. 340 - 1000 Ex. - A 4 - VI. 35. Dies will heissen, dass das Formular als 340. Drucksortenbestellung des laufenden Jahres im Juni 1935 aufgegeben, in der Normalgrösse A 4 und in einer Exemplaranzahl von 1000 Stück erstellt wurde. Diese Fussnote bewährt sich in der Praxis sehr gut. Sie ermöglicht eine Kontrolle über Herstellung, Preis und Ausreichung einer Drucksorte auf einfachste Weise.

Die wirtschaftlichen Vorteile der Normung können in jedem einzelnen Betriebe oder in jeder Verwaltung zum Ausdruck kommen. Voraussetzung ist dabei, dass jeder Einzelne an dieser Aufgabe mithilft. Man darf nicht erwarten, dass die Vorteile der Papierformatnormung sich richtig geltend machen können, solange es noch einzelne Betriebe gibt, die glauben, in der Papierformatfrage ihren eigenen Wünschen folgen zu müssen, und solange der Einzelne seinen eigenen Schönheitsbegriff in dieser Sache durchsetzen will. Ko.

Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften des V. S. K. mit Spezialläden

Jahresversammlung vom 20. Mai 1935 in Zug.

Die Delegierten der der Arbeitsgemeinschaft angehörenden Vereine versammelten sich Montag, den 20. Mai, vormittags 9½ Uhr, im Hotel «Ochsen» in Zug zur Besprechung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung sowie zur Anhörung von Referaten der Vorsteher der Schuh-Coop und der Abteilungen Manufakturwaren und Haushaltungsartikel des V. S. K.

48 Delegierte von 30 Vereinen haben der Einladung des Vorstandes Folge geleistet. Der V. S. K. war vertreten durch den Vizepräsidenten der Verwaltungskommission, Herrn M. Maire. Die Herren Hunzinger, Siebenmann und Villiger vertraten die Schuh-Coop resp. die Abteilungen Manufakturwaren und Haushaltungsartikel des V. S. K. Vertreter der Warenabteilungen des V. S. K., sowie Dr. Ruf, Redaktor des Schweiz. Konsum-Verein, folgten den Verhandlungen.

Verhindert, den Vorsitz zu führen, übertrug der Präsident der Arbeitsgemeinschaft, Hans Rudin, Geschäftsleiter des L. V. Zürich, die Leitung der Verhandlungen dem Vizepräsidenten H. Schlatter-Schaffhausen.

Nach einigen Begrüssungsworten und Bekanntgabe eingegangener Entschuldigungen wird zur Abwicklung der Tagesordnung geschritten. Der den Mitgliedern schriftlich zugestellte Jahresbericht wird ohne Diskussion genehmigt. Dem vom Kassier M. Sax-Vevey abgefassten Kassabericht und dem Berichte des Revisoren W. Ammann-Nieder-Gerlafingen, der dem Vorstande seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahre verdankt, wird ebenfalls zugestimmt.

Zur Behandlung der Situationsberichte über die Verhältnisse im Schuh- und Textilwarenhandel und in der Haushaltungsartikelbranche übergehend, erteilt der Vorsitzende das Wort dem Direktor der Schuh-Coop, Herrn Ch. Hunzinger.

In ausführlicher Art schildert Herr Hunzinger die gegenwärtige Lage im Schuhhandel und bemerkt einleitend, dass die heutige Situation die Schuhhändler veranlasst habe, Mittel und Wege zu suchen, um eine Sanierung oder bessere Verhältnisse in der Branche herbeizuführen. Es wird sogar das Einschreiten der Behörden verlangt, um geregeltere Preise festsetzen zu können. Den Preisunterbietungen durch Reklame und Propaganda soll gesteuert werden durch eventuelle Warenangebote ohne Preisangabe. Die vermehrte Tätigkeit in der Rüstungsindustrie in fast allen Ländern, namentlich aber in Deutschland, haben beträchtliche Preiserhöhungen auf Leder zur Folge gehabt. So wie heute die Verhältnisse liegen, kann die weitere Entwicklung des Schuhwarengeschäftes nur schwer vorausgesagt werden. Die unsichere Lage macht natürlich das Geschäft noch bedeutend schwieriger, und man kann heute schon konstatieren, dass der Schuhhandel sich in Nicht-Modeartikeln teilweise eingedeckt hat, um vor event. Preiserhöhungen geschützt zu sein. Es ist die Möglichkeit vorhanden, dass die Preise infolge der Aufschläge auf Leder in den nächsten Monaten anziehen werden, ein Umstand, den wir nicht ganz ausser acht lassen dürfen.

Mit Befriedigung kann der Leiter der Schuh-Coop vom Erfolg berichten, den die meisten Vereine mit der Propaganda für Coop-Reform-Schuhe erzielt haben. Fahren wir weiter, diesem Artikel unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken. Wir helfen damit, das Preisniveau für Schuhe zu beeinflussen und an der Propaganda für einen vorzüglichen Qualitätsschuh mitzuwirken.

Immer wieder wird auf die Wichtigkeit eines geschulten und tüchtigen Personals hingewiesen. Gesunde Lager und dadurch bedingte fortlaufende Überwachung des gesamten Geschäftes sind heute Bedingungen, denen wir unbedingt Rechnung tragen müssen. Diesbezüglich empfiehlt der Referent genaue Befolgung der den Vereinen regelmässig zukommenden Instruktionen und Ratschläge. Jeder Verein soll sein Lager derart übersichtlich zusammengestellt haben, dass Nachbestellungen ebenfalls mit aller Sorgfalt gemacht werden können. Herr Hunzinger spricht der Schweizer Qualitätsware das Wort, die nicht zu vergleichen ist mit minderwertigen Artikeln gewisser Firmen der Schuhfabrikation. Durch zweckmässige Verwendung der Musterinserate und Empfehlung unserer guten Coop-Artikel wird es jedem Verein, der Schuhe führt, möglich sein, für Coop-Schuhe zu werben und die Genossenschafter immer mehr für uns zu gewinnen.

Die ausführlichen Mitteilungen werden vom Vorsitzenden aufs beste verdankt.

Herr Siebenmann von der Manufakturwaren-Abteilung des V. S. K. stellt eingangs seiner Ausführungen fest, dass die Preise in der Textilwarenbranche noch nicht auf dem Niveau derjenigen der Schuhwarenbranche angelangt sind. Auch hier jedoch begegnen wir einer sehr unsichern Lage, die das Geschäft schwierig macht. Der Referent erklärt, dass Preisänderungen mit Rücksicht auf die langfristigen Vorausbestellungen gegenwärtig nicht zu befürchten seien. Gewisse Markenartikel in der Textilwarenbranche sind im Preise teilweise noch stark übersetzt. In letzter Zeit hat Russland seine Preise für Leinen erhöht.

Der Referent empfiehlt, der Textilwarenbranche volle Aufmerksamkeit zu schenken. Eine Spezialisierung, wie sie im Privathandel vorkommt, kommt für uns nicht in Frage. Wir müssen unsern Mitgliedern möglichst viel anbieten können im Gegensatz zum Spezialgeschäft, das sich nur mit bestimmten Artikeln befasst.

Herr Villiger, Leiter der Abteilung Haushaltungsartikel des V. S. K., verweist auf den Import von Porzellan. Aus seinen Angaben über den von den Vereinen vermittelten Prozentsatz in Porzellan wie auch in Glaswaren geht hervor, dass wir noch ein grosses Tätigkeitgebiet vor uns haben.

Betr. Bindfaden und Seilerwaren kann festgestellt werden, dass auch diese Artikel eine befestigende Tendenz aufweisen, dies namentlich mit Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Rüstungsindustrie.

Die Diskussion wird vom Vorsitzenden eingeleitet, der den Referenten ihre Ausführungen aufs beste verdankt. Die Schwierigkeiten vollauf anerkennend, spricht er einheitlicheren Verkaufspreisen auch bei unsern Verbandsvereinen das Wort. Für gewisse Artikel wenigstens sollten wir uns auf den Verkaufspreis verständigen können, wie es z. B. in der Schuhbranche anlässlich der Propaganda für den Coop-Reform-Schuh möglich war.

Herr Maire, ebenfalls auf die heutigen Verhältnisse Rücksicht nehmend, zieht eine Parallele zwischen unsern Genossenschaften und den privaten

Verkaufsorganisationen, indem er hervorhebt, dass wir uns des Verantwortungsgefühls gegenüber unsern Mitgliedern bewusst sein müssen. Trotz wenigen Anzeichen auf Preiserhöhungen in gewissen Artikeln ist die heutige Lage zu unsicher, als dass wir eine allgemeine Richtlinie aufstellen könnten.

Tatsächlich besteht heute eine Tendenz, durch gegenseitige Abmachungen mehr Stabilität in die Preispolitik zu bringen, indem die Preise von den verschiedenen Branchen für die betr. Artikel gemeinsam festgesetzt werden. Auch wir werden uns dieser Tatsache nicht immer verschliessen können und durch die Verhältnisse dazu veranlasst werden, der Angelegenheit vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Trotzdem wir Befürworter einer freien Wirtschaft sind, bedingen leider die Verhältnisse auch für uns vielfach eine andere Einstellung als früher.

Was die Schuhbranche im speziellen anbetrifft, hebt Herr Maire die vielerorts zu grossen Lager in unkuranten Artikeln hervor.

Überhaupt ist es unbedingte Notwendigkeit, dass sich die Verwalter immer mehr der Spezialgeschäfte annehmen. Sie sollen dem Verkaufspersonal bei Einkauf und Propaganda beistehen. Sie sollen dafür sorgen, dass der Schaufensterreklame die richtige Aufmerksamkeit geschenkt wird, und namentlich sollen die Schaufenster zur Ausstellung unserer Produkte zur Verfügung stehen, auch sollten dieselben mehr gewechselt werden.

Was die Preisabmachungen anbetrifft, geht Herr Maire mit Herrn Villiger einig darin, dass wir uns nicht benachteiligen lassen dürfen. An unserer Rückvergütung müssen wir unbedingt festhalten.

Verwalter Ammann-Niedergerlafingen wünscht, dass Mitteilungen betr. die Spezialabteilungen den Vereinen durch Separatabzüge vermittelst des Bulletins zugestellt werden.

Niethammer-Bern und der Vorsitzende warnen vor spekulativen Einkäufen, während Falbriard-Porrentruy den Standpunkt der Vorredner in Preisabmachungen unterstützt.

Stoll-A. C. V. beider Basel bemerkt, dass auf dem Platze Basel gewisse Vereinbarungen betr. einheitliche Preise getroffen wurden und dass man schon dazu übergegangen sei, von Preisofferten in Gemüsen abzusehen.

In seinem Schlusswort empfiehlt der Vorsitzende den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft die Enquête No. 6 über die Resultate der Spezialabteilungen im Geschäftsjahre 1934 oder entsprechenden Zeitabschnitte zur Beachtung. Möglichst zuverlässige und lückenlose Angaben erlauben die Zusammenstellung eines interessanten Zahlenmaterials, von dem mancher Verein nur profitieren kann.

Das auf der Tagesordnung vorgesehene Referat des Präsidenten H. Rudin konnte leider nicht gehalten werden. Dasselbe ist jedoch inzwischen den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft auszugsweise zugestellt worden.

Herr Villiger macht noch einige Mitteilungen über Entstehen und Tätigkeit der Metallwarenfabrik und der Verzinkerei Zug. Erstere wurde vor 50 Jahren von Julius Weber gegründet, während die Verzinkerei seit etwa 10 Jahren besteht.

Von der Überzeugung ausgehend, dass es notwendig sei, Verwaltern und Abteilungsvorstehern unserer Verbandsvereine Gelegenheit zu bieten, mit den Fabrikationsmethoden der hauptsächlichsten Bedarfsartikel bekannt zu werden, hatte der Vorstand die Besichtigung dieser wichtigen Zuger Etablissemente, der Metallwarenfabrik und der Verzinkerei Zug, vorgesehen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im historischen Saale des Hotels «Ochsen» beteiligten sich die Teilnehmer an der Jahresversammlung nahezu vollzählig am Rundgang durch die beiden Betriebe, die des Interessanten viel boten. Das Herstellungsverfahren einer grossen Zahl Bedarfsartikel des täglichen Lebens hat beiden Teilnehmern grosses Interesse gefunden. Jeder war überzeugt vom Nutzen der Besichtigung industrieller Betriebe, die uns erlauben, einen Einblick zu tun in das Entstehen von Gebrauchsgegenständen, mit denen wir in unserm täglichen Leben beständig in Berührung kommen. Auch an dieser Stelle sei den Direktionen der beiden Fabriken für ihr Entgegenkommen und die freundliche Aufnahme bestens gedankt. M. S.

Kreiskonferenzen

Frühjahrsversammlung des Kreises I am 12. Mai in Leysin.

49 Vereine sind durch 100 Delegierte vertreten. U. a. waren anwesend die Heren Maire, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Durand und Zahnd, Mitglieder des Aufsichtsrates, Barbier, Redaktor der «Coopération», Perret, Präsident des Kreises II.

Präsident Tannaz heisst — nach herzlicher Verdankung der Verdienste des zurücktretenden Präsidenten Duaime — die beiden neuen Verbandsmitglieder Cossonay und Umgebung und die Vereinigung von Vétroz-Magnot willkommen.

Ein Augenblick der Stille diente der Erinnerung an die Herren Kradolfer, Verwalter des Lagerhauses in Morges, Benoît, Verwalter in Yverdon, und Crittin, Präsident der Genossenschaft in Chamoson.

Die Delegierten werden aufgefordert, sich an der Herbstversammlung über die Schaffung eines eigenen Sekretariates auszusprechen.

Herr Maire referiert über Jahresbericht und Jahresrechnung des Verbandes. Diese werden einstimmig gutgeheissen.

An Stelle des zurücktretenden Herrn Zahnd-Vevey wird nach bester Verdankung der langjährigen Dienste desselben als sein Nachfolger im Aufsichtsrat Dr. Paul Ribordy-Martigny vorgeschlagen.

Frau Treub-Cornaz, Delegierte des Frauenbundes, fordert die Delegierten des Kreises I auf, bei Aufstellung von Frau Ryser-Biel als Kandidatin für den Aufsichtsrat derselben die Stimme zu geben.

Einstimmig wird der Antrag von Herrn Ryser-Genf auf Firma-Aenderung des Verbandes in « Union suisse des sociétés coopératives de consommation » (U. S. C.) angenommen.

Mit 37 gegen 30 Stimmen wird ein Antrag von Mégard-Genf, das Wort «ausschliesslich» in Artikel 17 b der neuen Statuten zu streichen, verworfen.

Ebenfalls fast einstimmig verworfen wird ein Antrag Mermoud, von der Kleidergenossenschaft in Lausanne, den Präsidenten der Delegiertenversammlung nur auf drei Jahre zu wählen, nach deren Ablauf er nicht sofort wiederwählbar wäre. Den Präsidenten hätten in diesem Falle turnus-

gemäss die verschiedenen Kreisverbände stellen sollen.

Durch die im letzten Dezember beschlossene Erhöhung des Kreisvorstandes von 7 auf 9 Mitglieder werden in denselben noch die Herren Ryser-Genf und Bruchez-Saxon gewählt.

Die Herbstversammlung soll in Fribourg stattfinden.

Frühjahrsversammlung des Kreises II in Neuchâtel, am 5. Mai 1935.

Präsident Perret durfte ausser schon im Bericht über die Versammlung des Kreises I genannten Verbandsvertretern u. a. Präsident Tannaz vom Kreise I und Frau Gruet vom Frauenbund begrüssen.

Herr Maire sicherte sich mit seinen interessanten Ausführungen über Jahresbericht und Jahresrechnung den Beifall der grossen Zuhörerschaft. Ueber die in den folgenden Diskussionen, auch betr. die Statutenrevision, angenommenen Anträge, für die sich in erster Linie die Herren Eymann, Montandon und Stauffer einsetzten, sowie die Vorschläge für die Wahlen in den Aufsichtsrat, erfährt unsere Leserschaft das Nötige aus der in der vorliegenden Nummer des S. K. V. zum Abdruck gebrachten Tagesordnung der Zürcher Delegiertenversammlung.

Frühjahrskonferenz des Kreises V (Aargau) vom 5. Mai 1935, im Gasthof zum «Bären», in Unterkulm.

Die diesjährige Frühjahrskonferenz vermochte aus 47 Vereinen 105 Delegierte im Gasthof zum «Bären» in Unterkulm zu vereinigen.

Der Vorsitzende, Verwalter G. Schmid aus Gränichen, begrüsste die Delegierten und die Vertreter des V. S. K., HH. O. Zellweger und E. Hof, sowie die Vertreterin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes, Frau Bertschi, Aarau, aufs herzlichste.

Als Stimmenzähler werden gewählt die Herren Wüthrich und Spirgi.

Das Protokoll der Herbstkreiskonferenz wurde diskussionslos genehmigt.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten konnte mit Genugtuung festgestellt werden, dass die Verbandstreue unserer Vereine auch im abgelaufenen Jahr recht gut war; dagegen musste er mit Bedauern feststellen, dass einzelne Vereine unter der Krise stark zu leiden haben und da und dort Umsatzrückgänge zu verzeichnen sind.

In verschiedenen Ortschaften unseres Kreises sind für Ladenlehrtöchter Schulen eingerichtet worden, deren Besuch für obligatorisch erklärt wurde. Nach einer stattgefundenen Erhebung in unserm Kreis und Rücksprache mit der Direktion des Innern ist nun eine Vereinbarung mit letzterer in der Weise getroffen worden, dass Lehrtöchter, die durch ihren Lehrvertrag das Seminar im Freidorf als Abschluss ihrer Lehrzeit besuchen, des Besuches dieser Verkäuferinnenschulen enthoben sind.

Die von unserm Kassier ausgewiesene Rechnung schliesst bei rund Fr. 8040.— Einnahmen und Fr. 7780.— Ausgaben mit einem Überschuss ab von Fr. 260.—. Das Vermögen auf 31. Dezember 1934 beläuft sich auf rund Fr. 11,350.—. Die vorgelegte Jahresrechnung wird von der Versammlung genehmigt und der Beitrag für das laufende Jahr auf gleicher Höhe belassen.

Über die Jahresrechnung und den Bericht des V. S. K. referiert Herr O. Zellweger.

Zum Jahresbericht wird die Diskussion nur in einigen Punkten benützt, die von dem Referenten beantwortet wurden.

In gut aufgebauter Rede begründete Herr Zellweger den vom Verband vorgelegten Statutenentwurf, hauptsächlich aber den meistangegriffenen Art. 17 b, wobei er ausdrücklich betont, dass diese Bestimmung loyal gehandhabt werden soll und dass dieser Artikel im Interesse der Vereine und des Verbandes aufgestellt wurde.

Das Referat wird von der Versammlung herzlich verdankt. In der daran anschliessenden Diskussion werden nur wenige Bedenken zum § 17 b geäussert; die überwiegende Mehrzahl der Diskussionsredner aber ist mit der Statutenänderung einverstanden.

In bezug auf die Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrates ersucht die Vertreterin des K. F. S. die nach Zürich reisenden Delegierten, für die im Kreise IIIa aufgestellte Kandidatur von Frau Ryser einzustehen.

In der weitern Diskussion wird das Vorgehen des Kreises IIIa anlässlich der Wahl eines Mitgliedes für den Aufsichtsrat aufs schärfste missbilligt.

Als Aufsichtsrats-Mitglied aus unserm Kreise für den Fall der Statutenannahme wird einstimmig unser bisheriger Vertreter, Herr G. Schweizer in Turgi, bestimmt.

Als nächster Konferenzort für die Herbstkreiskonferenz wird Muhen vorgeschlagen.

Die allgemeine Umfrage wird nicht mehr benützt, da die Zeit schon so weit vorgeschritten ist, dass die meisten Delegierten wieder abreisen müssen.

Um 16.30 Uhr konnte der Präsident die gut verlaufene Versammlung schliessen. Ein Dankeswort noch der Musikgesellschaft Unterkulm für ihre prächtigen Vorträge während des gut und reichlich servierten Mittagessens. -r.

Frühjahrsversammlung des Kreises VIII.

Sonntag, den 5. Mai 1935, vormittags 9½ Uhr, besamelten sich 61 Delegierte des Kreises VIII im Hotel «Zentral» in Arbon zur Frühjahrs-Konferenz. Die Revisionssektion, Flawil, ordnete auch die beiden Revisoren, Herren Kunz und Fässler, ab; 8 Vereine waren nicht vertreten. Mit seinen warm empfundenen Begrüssungsworten, dem Tagesreferenten Herrn Dr. Schär, den Vertretern des Aufsichtsrates, Herren Nationalräten Huber und Höppli, sowie der Abgeordneten des Genossenschaftlichen Frauenbundes Frau Lauber speziellen Willkomm entbietend, verband Vize-Präsident Friedrich den Wunsch auf immer weitere Vertiefung des Genossenschaftsgedankens. — Vom früheren Präsidenten, Herrn Hausamman, werden uns Grüsse übermittelt, und Herr Ziegler-Arbon entbot uns die Willkommgrüsse des Tagungsortes.

Als Stimmenzähler hatten die Herren Walser-Teufen und Gerster-Frauenfeld zu amten.

Die Jahresgeschäfte des Kreisverbandes waren rasch erledigt.

Etwas Bewegung brachte die Ersatzwahl in den Vorstand und für den Präsidenten, an Stelle des nach Schaffhausen übergesiedelten Herrn E. Hausammann. Der Vorstand stellte hierzu den Antrag auf Erneuerung eines früheren Protokollbeschlusses, der

das Vertretungsverhältnis der drei dem Kreise VIII zugeteilten Kantone in der Weise stipuliert, dass die Kantone Thurgau und St. Gallen je zwei und der Kanton Appenzell einen Sitz zugeteilt erhalten. Herr Huber-Uzwil betont, dass der Kanton St. Gallen an der Reihe sei, den Präsidenten zu stellen. Es wird wie in Herisau Herr Mächler von ihm in Vorschlag gebracht. — Herr Höppli würde es als einen Akt der Illoyalität betrachten, wenn der Protokollbeschluss nicht erneuert würde, und Herr Ziegler-Arbon verwies auf die Bestimmungen von § 4 der Kreisstatuten, die eine angemessene Vertretung der Landesgegenden in den Vorstand vorsehen. Gemäss den Umsätzen hätten die Thurgauer Vereine einen ausgewiesenen Anspruch auf eine Zweiervertretung. Es beteiligen sich noch die Herren Nat.-Rat Johs. Huber und Huber-Uzwil, an der weitern Diskussion. Die Abstimmung ergab ein überwältigendes Mehr zugunsten des Antrages des Kreisvorstandes; das Gegenmehr vereinigte nur wenige Stimmen. Nach diesem Abstimmungsresultat betrachtete es Arbon als gegeben, eine Vertretung zu erhalten, und brachte Herrn Fürsprech Ed. Naef in Vorschlag, während Romanshorn in Herrn Reallehrer Zwicky seine Vertretung anmeldete. Mit 31 gegen 12 Stimmen entschied der Wahlgang für Herrn Ed. Naef.

Für die Besetzung des Präsidentenpostens wurden die Herren Oertli-Trogen, Geser-Rorschach, Ed. Naef-Arbon und der Vize-Präsident F. Friedrich in Vorschlag gebracht. Nach einer abermaligen Diskussion wurde mit 33 Stimmen der bisherige Kassier, Herr Jean Geser, gewählt.

In den Aufsichtsrat des V.S.K. wurde Herr Höppli, der dieses Jahr in Ausstand kommt, zur Wiederwahl vorgeschlagen. Für den Fall, dass durch die neuen Statuten eine Gesamterneuerung des Aufsichtsrates vorgenommen würde, soll auch Herr Johs. Huber wiederum in Vorschlag gebracht werden.

Für eine Vertretung in die Revisionsstelle des V.S.K. bewirbt sich Flawil und ersuchte um Unterstützung der Delegierten unseres Kreisverbandes.

Zu den Jahresgeschäften des V.S.K. referierte Herr Dr. Schär.

In der Diskussion überbrachte Frau Lauber die Grüsse des Frauenbundes. Sie vertrat auch die Eingabe dieser Vereinigung, mit welcher diese eine Bewerbung für eine Vertretung in den Aufsichtsrat angemeldet hat und ersucht um Unterstützung eines bezügl. Vorschlages. Zugleich äusserte sie den Wunsch, dass in den einzelnen Vereinen die Frauen viel mehr zur Mitarbeit herangezogen werden. — Herr Huber-Uzwil stellte mit Befriedigung das gute Ergebnis der Jahresrechnung fest, frägt sich aber, ob die Ueberschüsse im jetzigen Moment nicht eine bessere Verwendungsmöglichkeit finden würden, als wie das vorgesehen sei. — Herr Wartmann-Kreuzlingen äusserte sich zum Kapitel «Propaganda» und stellte die Frage, ob das «Genossenschaftliche Volksblatt» auf Kosten des Verbandes nicht im vermehrten Masse herangezogen werden könnte. — Herr Dr. Schär beantwortete und ergänzte in seinem Schlussworte die gefallenen Voten.

Die Abstimmung ergab einstimmige Genehmigung von Jahresbericht und Rechnung.

Die Statutenrevision warf, ganz wider Erwarten, keine grossen Wellen. Die vorgesehenen Aenderungen des Grundgesetzes — so erklärte Herr Dr. Schär als Referent — seien nichts anderes als eine Anpassung an die fortschreitend veränderten Verhältnisse, verursacht durch die Umstellung der Welthandelspolitik, als da sind Einfuhrbeschränkungen, Kontingentierung, moderne Konkurrenz etc. Der springende Punkt bestehe wohl in der Warenbezugspflicht beim V.S.K. Durch Lieferungsabkommen mit fast allen grössern Vereinen seien aber über 60 Prozent des Warenbezuges bereits gebunden. Dagegen müsse auch mit dieser Bestimmung den örtlichen Verhältnissen gebührend Rechnung getragen werden. Der Verband übernehme mit diesem Postulat die grössere Verantwortung auf sich, als die einzelnen Vereine.

Zur Eintretensfrage wurde kein Antrag gestellt, sodass sofort zur Detailberatung übergegangen werden konnte. — Der Kreisvorstand machte zu verschiedenen Positionen einige Anregungen zur Prüfung durch die Verwaltungskommission, die durch Herrn Jean Geser vertreten wurden. Die bisherige Amtsdauer der Verbandsbehörden sollte beibehalten werden, denn es liege kein Grund zu einer Veränderung vor. Auch die Wahl des Aufsichtsrates sollte wie bisher in Teilerneuerung vorgenommen werden. Ein Mangel sei ferner, dass die Kreisverbände kein Delegationsrecht haben, sodass es in gegebenen Fällen nicht möglich sei, die von denselben gestellten Anträge offiziell zu vertreten. — Die Treuhandabteilung sollte dem Aufsichtsrat unterstellt und die Wahl deren Beamten durch diesen vorgenommen werden. — Riemensberger-Ebnat, war der Meinung, dass die neuen Bestimmungen für viele Vereine nicht so einfach seien, um sie zur Durchführung zu bringen. Namentlich das Obligatorium für das Abonnement des Genossenschaftlichen Volksblattes werde für manchen Verein eine schwierige Situation bringen. — In seinem Schlusswort erklärte Herr Dr. Schär, dass die angeregten Veränderungen des Kreisvorstandes nicht von sehr grosser Tragweite sein werden und nimmt diese zur Prüfung entgegen. — Er bedauert, dass in der deutschen Schweiz das Genossenschaftliche Volksblatt oft auf Widerstand stösst. Die Verwaltungskommission werde versuchen, die bisherigen Nichtabonnenten zu gewinnen.

Auch zu dieser Revisionsfrage ergibt die Abstimmung Einstimmigkeit.

Daran anschliessend gab der Vorsitzende Kenntnis vom Eingang einer Eingabe von Flawil, welche grundsätzlich die finanzielle Unterstützung seitens des Kreisverbandes im Abwehrkampf gegen die Umsatzsteuer im Kanton St. Gallen wünscht und die Zustimmung der Delegierten erhielt. Uzwil wünscht mit einem Schreiben eine Konferenz derjenigen Vereine mit einem Schuhgeschäft mit der Schuh-Coop, welcher Antrag ebenfalls genehmigt wurde. — Ueber vorgesehene Bildungskurse für das Bäkkereipersonal und regionale Kurse für das Verkaufspersonal, sowie über vermehrte Propaganda orientierte das Präsidium.

Als nächster Konferenzort wurde Gossau bestimmt.

In der allgem. Umfrage wünschte Herr Waldvogel, dass bei Ansetzung der Frühjahrskonferenz auf Abstimmungsverhältnisse im Kanton Appenzell besser Rücksicht genommen werden sollte.

Um 12½ Uhr konnte der Vorsitzende mit einem markanten Schlusswort die in allen Teilen anregend verlaufene Tagung schliessen. R. K.

Bewegung des Auslandes

Estland. Professur für Genossenschaftswesen. An der Universität der Landeshauptstadt Tallinn wurde eine Professur für Genossenschaftswesen eingerichtet und an den neugeschaffenen Lehrstuhl der estnische Politiker und Journalist, Jan Tönison, berufen.

Frankreich. Die Lothringer Union im Jahre 1934. Trotz der ausserordentlich ungünstigen Geschäftslage hat die Lothringer Genossenschaftsunion, die grösste Konsumgenossenschaft Frankreichs, im Jahre 1934 ihren Umsatz erfolgreich gehalten. Der Gesamtumsatz betrug 262,355,000 Fr. gegen 262,940,000 Fr. im Vorjahre. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 140 000 gegen 132 000 im Jahre 1933, und auch das eingezahlte Kapital zeigte eine Erhöhung und zwar von Franken 19,009,000.— auf Fr. 19,548,000.—. Der Bruttoüberschuss betrug 11,729,000 Fr. gegen 11,873,000 Fr. Die Genossenschaft besitzt gegenwärtig 16 Fleischwarenläden und 720 allgemeine Verteilungsstellen. Der Reingewinn betrug 3,942,000 Fr., wovon eine Rückvergütung zu einem Satz von 2,60 Prozent gezahlt wurde. Im Laufe des Jahres zahlte die Union im ganzen nahezu 7 Millionen Franken Steuern, einschliesslich einer Sonderumsatzsteuer von über 2 Millionen Franken.

Grossbritannien. Genossenschaftlicher Ausstellungszug. Die Portsea Island Genossenschaft sandte einen genossenschaftlichen Ausstellungszug durch die in ihrem Ausbreitungsgebiet zerstreut liegenden Städte. Das ist das erste Unternehmen dieser Art in Grossbritannien. Der Beschluss, eine reisende Ausstellung zu organisieren, folgte einem im letzten Jahr von der Genossenschaft unternommenen Versuch, eine Reihe von Ausstellungen in den kleineren Städten durchzuführen, ein Versuch, der jedoch eine Steigerung der Miete für die Ausstellungshallen, über die weitgehend aus Privathändlern zusammengesetzte Stadträte zu verfügen hatten, entgegenwirkte. Der Zug bestand aus drei langen Personenwagen und einem Wagen mit elektrischer Lichtanlage. Er begann seine Reise mit einer dreitägigen Ausstellung in Portsmouth und machte eine Reihe von Dreitagesbesuchen in verschiedenen kleinen Städten. Für Bewohner entfernt liegender Dörfer war freie Fahrt per Motorwagen zum Besuch der Ausstellung in den Hauptzentren vorgesehen. Die Ausstellungsauslagen bestanden nur aus C. W. S.-Produkten, die den regulären Vorräten der Möbel-, Metallwaren-, Radio-, Schuhwaren-, Kleidungs- und Textilwarenabteilungen der Gesellschaft entstammen.

Spanien. Am 4. nationalen Genossenschaftskongress, der vom 24. bis zum 28. April stattfand, nahmen über 200 Delegierte aus allen Teilen Spaniens teil. Alle Genossenschaftsarten waren durch sie vertreten, einschliesslich der Nationalen Fischergenossenschaft, in der über 150 Genossenschaften zusammengeschlossen sind (Positos Maritimos). Der Internationale Genossenschaftsbund war durch seinen Generalsekretär, Herrn H. J. May, vertreten. Ein Bericht wurde vorgelegt, der detaillierte Vorschläge zur Errichtung einer Nationalen Einkaufsgenossenschaft als autonomer Körperschaft enthielt; aber der Kongress war der Auffassung, dass — da die Errichtung einer solchen Körperschaft unter den gegenwärtigen Umständen ein langwieriges und schwieriges Unternehmen sein würde, — eine Kommission eingesetzt werden sollte zur Errichtung einer besonderen Einkaufsagentur, die soweit wie möglich auf der für die Nationale Einkaufsgenossenschaft vorgeschlagenen Grundlage aufgebaut werden und dieselbe Funktion haben sollte, wie diese. Der Kongress beschloss auch die Schaffung einer besonderen zentralen Propaganda-Abteilung mit Zweigstellen in allen Regional- und Bezirksverbänden und die Einleitung einer Reihe von Werbefeldzügen im ganzen Lande. Ein detaillierter Plan zur Förderung der genossenschaftlichen Produktion und zur Herstellung engerer Beziehungen zwischen Produzenten- und den Konsumentengenossenschaften fand ebenfalls Billigung, und es wurde auch eine Kommission eingesetzt zur Prüfung der Möglichkeit der Schaffung einer nationalen Genossenschaftsbank.

Tschechoslowakei. Die Grosseinkaufsgesellschaft V. D. P. Nach dem 26. Jahresbericht der tschechischen Grosseinkaufsgesellschaft V. D. P. betrug der Gesamtumsatz der Gesellschaft im Jahre 1934 rund 455,549,000 tschech. Kronen. Im Vergleich mit dem Jahre 1933 ist das eine Abnahme von 4,7 Millionen Kr., oder um etwas mehr als 1 %. Der Wert der Eigenproduktion der Gesellschaft nahm jedoch weiter zu und erreichte die Summe von 138,816,000 tschech. Kr. oder 1,841,000 tschech. Kr. mehr als im Jahre 1933. Die Zahl der angeschlossenen Genossenschaften nahm um 9 auf 322 ab. Die Reserven stiegen um 700,000 tschech. Kr. auf 41,9 Millionen tschech. Kr. Der Reinüberschuss betrug 1,964,000 tschech. Kr. und ist grösser, als er in den letzten beiden Jahren zusammen war. Die Grosseinkaufsgesellschaft schlägt vor, zur Feier des 85. Geburtstages des Präsidenten Masaryk, der immer ein Freund und Förderer der Genossenschaftsbewegung gewesen ist, von dem Ueberschuss die Summe von 1,000,000 tschech. Kr. als Pensionsfonds für ihre Angestellten zu bestimmen. Der Rest von 964,000 tschech. Kr. wird den Reserven zugewiesen.

Delegiertenversammlung des V. S. K. in Zürich 15./16. Juni 1935.

Festvorstellung im Stadttheater.

Am Samstag, den 15. Juni 1935, abends punkt 20 Uhr 15, findet im Stadttheater eine Festvorstellung statt, darbietend «Der Zigeunerbaron», Operette in 3 Akten von Joh. Strauss.

Nachstehend geben wir den Inhalt dieses Lustspieles bekannt, sowie die Besetzung des Spieles.

Wir machen darauf aufmerksam, dass die Vorweisung der Festkarte zum Eintritt ins Stadttheater berechtigt. Der Beginn der Vorstellung wurde auf punkt 20 Uhr 15 festgesetzt, und wir ersuchen alle Gäste, sich pünktlich einzufinden. Die Türen werden um 20 Uhr 15 geschlossen.

Ueber den Inhalt der Operette und die Mitwirkenden diene Folgendes zu näherer Kenntnisnahme:

Der Zigeunerbaron

Operette in 3 Akten nach einer Erzählung M. Jokai's von J. Schnitzer, Musik von Johann Strauss

«Ja, das Schreiben und das Lesen ist nie mein Fall gewesen» — sagt Kálman Zsupan, Besitzer von 5000 Schwein-

derln und einer hübschen Tochter. Nach Abzug des letzten Paschas vom Ungarnland liegt das Nachbargut mit den Ruinen des verfallenen Schlosses vereinsamt da. Der Volksmund behauptet, dass auf dem verlassenen Grund und Boden ein Schatz verborgen liege. Zsupan hat nun jahrelang nach dem angeblichen Schatz vergebens gesucht. Plötzlich taucht Sándor Barinkay, ein Nachkomme des früheren Besitzers des Nachbargutes, auf und wird von den dort hausenden Zigeunern zum Woiwoden ausgerufen. Kálman Zsupan spekuliert darauf, um allen Grenzstreitigkeiten aus dem Weg zu gehen, seine Tochter mit dem Heimgekehrten zu vermählen. Barinkay verliebt sich indessen in Saffi, eine junge Zigeunerin. Er entdeckt den Schatz in der Ruine; da erscheint der alte Graf Homonay, um Soldaten für den Krieg zu werben. Barinkay lässt sich anwerben und übergibt dem Grafen den Schatz für die Kriegskasse. Zsupan und Ottokar, der Auserwählte Arsenas — ziehen ebenfalls in den Krieg. Im letzten Bild ziehen die siegreichen Truppen, mit Barinkay, Zsupan und Ottokar an der Spitze, vor den Toren Wiens ein und werden stürmisch begrüsst. Saffi und Arsena fliegen an die Brust ihrer heimgekehrten Helden, und Papa Zsupan erzählt in prahlerischer, humorvoller Weise seine Kriegserlebnisse.
Musikleitung: Max Conrad; Spielleitung: Carl Goldner; Bühnenbild: Jürg Stockar.

Personen:

Graf Peter Homonay,
Obergespan des Temeser Komitats . . . . Georg Oeggl
Conte Carnero, königlicher Kommissär . . . Hanns Walther
Sandor Barinkay, ein junger Emigrant . . . Alfred Rauch
Kálman Zsupan,
ein reicher Schweinezüchter im Banate . . Fritz Honisch
Arsena, seine Tochter . . . . . Leni Funk
Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupans . . Marie Smeikal
Ottokar, ihr Sohn . . . . . Peter Klein
Czipra, Zigeunerin . . . . . Mabella Penetto
Saffi, Zigeunermädchen . . . . . Judith Sander
Zigeuner Pali (Karl Wettmann), Ferko (Siegfried Billé),
Michály (Max Kremer)
Schiffsknechte, Zigeuner, Zigeunerinnen, Zigeunerkinder, Trabanten, Grenadiere, Tambours, Husaren, Marketenderinnen, Pagen, Hofherren und Damen, Ratsherren, Volk.

Ort der Handlung: 1. Akt: Im Temeser Banate; 2. Akt: In einem Zigeunerdorfe desselben; 3. Akt: In Wien.
Czardas im II. Akt einstudiert von Pino Mlakar, getanzt von Maya Kübler, Daniela Zivanovic, Mischa Panajev und Milosch Ristic.

Zeit: Gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts.
Es wirkt mit der Theater-Lehrerchor.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.

Besichtigung der Betriebe des L. V. Z.

Aus der den Delegierten zugestellten Tagesordnung ist ersichtlich, dass am Freitag, den 14. Juni 1935, von 4—5 Uhr nachmittags, eine Besichtigung der Bäckerei/Konditorei an der Hohlstrasse und im Anschluss daran eine Besichtigung des neuen Lagerhauses für Obst und Gemüse an der Turbinenstrasse stattfindet.

Ferner am Samstag, den 15. Juni, vormittags 6½ Uhr, wiederum eine Besichtigung der Bäckerei. Dabei wurden die Tramlinien 14 und 8 als nach der Hohlstrasse führend erwähnt. Inzwischen haben die Tramlinien in der Stadt Zürich punkto Führung wieder einmal eine Aenderung erfahren. Nicht mehr Tram No. 14, sondern No. 1 fährt vom Hauptbahnhof weg an die Hohlstrasse. Tram No. 8 bleibt unverändert.

Wir bitten die werten Delegierten und Gäste um gefl. Kenntnisnahme.

Lebensmittelverein Zürich (L.V.Z.)

Verwandte Organisationen

Direktor Eduard Müller †. Der Verband der Genossenschaften Konkordia beklagt den Tod von Direktor Eduard Müller, der 20 Jahre Präsident des Aufsichtsrates des Verbandes war. Unsere herzliche Teilnahme!

Aus unserer Bewegung

Konsumverein Bergell. Trotz der wirtschaftlichen Krise und der Preissenkung der Waren verzeichnete unser Konsumverein im Jahre 1934 einen Umsatz von Fr. 117,361.— gegenüber Fr. 103,661.— im Vorjahre, einen Mehrumsatz von ungefähr 14,000 Fr. Die Mitglieder bezogen an Waren für Fr. 58,583.—, durchschnittlich pro Mitglied für Fr. 600.—. Von den 6 Verkaufsstellen hatten die Mitglieder aus Casaccia einen durchschnittlichen Warenbezug von Fr. 883.60, hingegen die aus Bondo einen von nur Fr. 484.50. Diese Zahlen sagen uns, dass bei vielen Mitgliedern die Genossenschaftstreue fehlt. Es ist eine bedauerliche Erscheinung, dass die Nichtmitglieder mit einem Warenbezug von rund 61,000 Fr. ohne Rückvergütung der Genossenschaft gegenüber viel treuer stehen als die Mitglieder. Es ist die Treue der Nichtmitglieder, die der Genossenschaft jedes Jahr das Verhältnis vom Fremdkapital zum Eigenkapital verbessert. Am Ende des letzten Jahres war dieses Verhältnis 52 % zu 48 %. Von den Fremdmitteln sollen dieses Jahr wieder 3500 Fr. zurückbezahlt werden, eine erfreuliche Erscheinung, die unsere Genossenschaft den Nichtmitgliedern zu verdanken hat.

Die Bäckerei schloss mit einem Umsatz von Fr. 24,326.— und einem Nettoüberschuss von Fr. 2400.— wieder gut ab. Im Herbst setzte die Verwaltung den Brotpreis von 40 auf 38 Rappen per Kilo, mit 6 % Rückvergütung für die Mitglieder, herab. Man darf sagen, dass unsere Bäckerei im Preise und in der Qualität des Brotes führend ist. Ein Angebot einer Privatmühle aus Italien für Mehllieferung wurde von der Verwaltungskommission einstimmig abgewiesen. Als Mitglied der Mühlengenossenschaft der schweiz. Konsumvereine will man ihr treu bleiben. An Mehl und an Futtermitteln bezog die Bäckerei 1934 für Fr. 11,061.35.

Der Vorstand befasste sich mit der Eröffnung einer Verkaufsstelle in Coltura bei Stampa. Das Gesuch für die Bewilligung der Eröffnung dieser Verkaufsstelle wurde von der Kantonsregierung abgewiesen mit der Begründung, das Bedürfnis sei nicht nachgewiesen worden, und unser Konsumverein mit einer Bäckerei und 6 Verteilungsstellen falle als Grossunternehmen unter den Bundesbeschluss vom 14. Oktober 1933. In der Beschwerde vom 25. Oktober 1934 an den Bundesrat widerlegte der Verband diese Begründung. Seither (nach 7 Monaten) erwarten wir noch mit grosser Geduld den Entscheid aus Bern.

Aber nicht nur die Gesetzgebung, sondern auch die Einfuhrbeschränkungen, die hohen Zölle ganz besonders für die Futtermittel und die Kontingentierungen sind ein weiteres Hindernis in der Entwicklung unserer Bewegung. Unser bahnloses Tal ist auf die Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln wie Mais, Reis, Krüsch, Oelkuchen aus dem nahen Italien angewiesen. Wir haben in der Schweiz auf der einen Seite ein grosses Geschrei nach Hilfe der Bergtäler, auf der andern aber verteuert man durch Massnahmen die Lebens- und die Futtermittel. Das ist und wird so bleiben, solange der Staat eine Frachtvergünstigung für den Warentransport auf langen Strecken für abgelegene Bergtäler nicht gewährt. Auch bei uns selber sind Faktoren, die unsere Entwicklung hemmen. Ich will nur einige erwähnen: Der Anteilschein zum Beitritt ist für die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu hoch. Wenn bei der Gründung 100 Fr. pro Mitglied nötig waren, so genügt jetzt die Hälfte. Dadurch würden mehrere Familien den Weg zu uns finden. Der Verkauf an Nichmitglieder würde sinken, sodass unsere Genossenschaft nicht als Erwerbsgenossenschaft anzusehen wäre, sondern als wirkliche auf Selbsthilfe gegründete Genossenschaft.

Die Pflege des genossenschaftlichen Geistes inner- und ausserhalb unserer Genossenschaft fehlt bei uns. Da sollte man kräftig einsetzen und zur Mitwirkung auch die Jugend und die Frau herbeiziehen. Im Geleitwort der schönen Novelle von Michel Becker «Die Leute aus der Krötengasse» sagt mit Recht Robert Schloesser: «Neben der Genossenschaftswirtschaft brauchen wir die Genossenschaftskultur». Unsere Kleinbauern leben schon mitten in einer Gemeinwirtschaft. Denken wir da an die Wälder, Weiden, Gewässer der Gemeinde, an die vielen Alpgenossenschaften. (Das Oberbergell war bis zum Jahre 1859 sogar eine Markgenossenschaft.) Ohne diese Gemeinwirtschaft wäre unser Kleinbauer ein Proletarier. Pflicht der Konsumgenossenschaft ist es, diesen Geist der Gemeinwirtschaft zu erneuern, zu pflegen, lebendig zu gestalten. Dazu benötigen wir Aufklärung, Erziehung, mehr genossenschaftliche Literatur in italienischer Sprache; dazu benötigen wir auch die Herausgabe eines guten «Almanacco dei cooperatori». Wenn der Verband grosse Opfer für das Haushaltungsbuch Co-op und den Abreisskalender in deutscher und in französischer Sprache auf sich nimmt, so soll er auch

etwas opfern für die italienische Schweiz.*) Eine gute Aufklärung durch Wort und Schrift wird unsere Mitglieder zur Treue zu ihrer Genossenschaft erziehen. Wir wissen, dass wir nicht einen so hohen durchschnittlichen Warenbezug erreichen können, wie bei den städtischen Konsumvereinen. Unser Kleinbauer ist auch Selbstversorger an Holz, Milch, Butter, Käse, Fleisch, Kartoffeln. Milchprodukte hat er sogar zu verkaufen, und leider können wir ihm sie nicht abnehmen, weil bei uns die Industriearbeiterschaft fehlt. Aber durch konsumgenossenschaftliche Aufklärung können wir den Kleinbauer eher überzeugen, sich auch in der Milchwirtschaft genossenschaftlich zu organisieren. Wohl haben wir im Bergell 3 Molkereigenossenschaften, 2 mit Winter- und eine mit Jahresbetrieb, mit einer jährlichen Verarbeitung von 200,000 Liter Milch. Für eine Bauernbevölkerung mit 5—600 Milchkühen ist das zu wenig. In dieser Hinsicht muss bei uns mehr geschehen. Und es ist gut, dass eine dreigliedrige Kommission, gewählt von der Generalversammlung vom 24. März in Bondo, sich mit diesem Problem zu befassen hat.

Arbeiten wir also unablässig für die Vertiefung unserer Bewegung, auch für die «genossenschaftliche Kultur». Die Früchte in der wirtschaftlichen Entfaltung werden sicher nicht ausbleiben. Auch ein kleiner Konsumverein auf dem Lande kann ein Programm aufstellen und für dessen Verwirklichung kämpfen. Im Stillen und im Kleinen kann er auch Grosses leisten. G. G.

*) **Anmerkung der Redaktion:** Wir dürfen unseren Korrespondenten beruhigen. Der neue Abreisskalender wird auch in italienischer Sprache erscheinen. Unsere italienisch sprechenden Freunde werden daraus ersehen, dass der V. S. K. auch sie in ihrer Propaganda für das Genossenschaftswesen — im Rahmen des Möglichen und der dortigen Ausdehnung der Genossenschaftsbewegung — tatkräftig unterstützt.

Verwaltungskommission

1. Die Tagesordnung und die Ausweiskarten für die Delegierten an der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 15./16. Juni 1935 in Zürich sind am 27. Mai 1935 zum Versand gebracht worden in Kuvert, adressiert an den Vorstand jedes Verbandsvereins, und zwar in der Zahl der jedem Verein zustehenden stimmberechtigten Delegierten an der Delegiertenversammlung.

Vereine, die nach dem 31. Mai 1935 die Ausweiskarten und die Tagesordnung noch nicht erhalten haben sollten, belieben der Verwaltungskommission zu berichten.

Diejenigen Vereine, die ihre Festkarten für die Delegierten noch nicht bestellt haben, möchten wir bitten, ihre Bestellungen nun **umgehend** der **Verwaltung des Lebensmittelvereins Zürich** einzureichen. Die bestellten Festkarten werden den Verbandsvereinen direkt von Zürich aus zugesandt.

Wir machen noch darauf aufmerksam, dass wir für einen Delegierten eines jeden Vereins, sofern derselbe nachweislich an allen Sitzungen einer ordentlichen Delegiertenversammlung teilnimmt, eine Entschädigung von Fr. 20.— zuzüglich der Auslagen für ein Retourbillett 3. Klasse vergüten.

2. Dem Konsumverein Buchs (Aarg.) ist zu seinem 25jährigen Bestehen am 28. Mai 1935 ein Gratulationsschreiben zugestellt worden.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind überwiesen worden:

Fr. 400.— von der Coopératives Réunies La Chaux-de-Fonds,
» 300.— vom Konsumverein Olten.
» 100.— von der Konsumgenossenschaft Lyss,
» 42.— von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kurses für Schaufensterdekoration vom 19./25. Mai 1935 im Freidorf.

Diese Vergabungen werden anmit bestens verdankt.

4. Der Kreisverband I teilt mit, dass er bei seinem Präsidenten, Herrn Albert Tannaz, Avenue Bergières 33, Lausanne, das Telephon eingerichtet hat. Anruf: Lausanne 22.918.

5. Am 6. Juni 1935 ist es Herrn August Lacoste Korrektor in der Buchdruckerei des V. S. K., vergönnt, auf eine 25jährige Tätigkeit zurückzublicken.

Die Verwaltungskommission nahm Veranlassung, diesem pflichtgetreuen Angestellten in einem Gratulationsschreiben den Dank auszusprechen für die dem V. S. K. während dieser langen Zeit geleisteten guten Dienste. Herr Lacoste hat ferner die gewohnte Jubiläumsgabe erhalten.

Möge es dem Jubilaren vergönnt sein, noch während vielen Jahren in bester Gesundheit in unserer Bewegung zu wirken.

6. Der Società coop. svizzera di consumo Montagnola ist zu ihrem 25jährigen Bestehen am 5. Juni 1935 ein Gratulationsschreiben zugestellt worden.

7. Mit tiefem Bedauern nimmt die Verwaltungskommission Kenntnis vom erfolgten Hinschiede des Herrn Hermann Rudolf von Rohr-Füeg, Verwalter des Konsumvereins Mümliswil.

Herr Rudolf von Rohr hat während vielen Jahrzehnten sich um die Entwicklung des Konsumvereins Mümliswil verdient gemacht und hat stets regen Anteil genommen an der Gestaltung der Verhältnisse in unserm Verbande.

Der Trauerfamilie sowie dem Konsumverein Mümliswil sind Kondolenzschreiben zugestellt worden.

Delegiertenversammlung

In Anbetracht der Wichtigkeit der Traktanden, die an der diesjährigen Delegiertenversammlung vom 15./16. Juni 1935 in Zürich behandelt werden, ersuchen wir sämtliche Verbandsvereine sich an dieser Versammlung vertreten zu lassen.

Wandblockkalender Co-op.

Die Bestellungen für dieses neue genossenschaftliche Propagandamittel sind in so erfreulicher Zahl eingegangen, dass wir sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache eine recht ansehnliche Auflage herstellen lassen können. **Auch eine Auflage in italienischer Sprache wird herausgegeben werden können,** da die Bestellungen unserer Tessiner Vereine die Mindestauflage für eine Herstellung eines italienischen Wand-Blockkalenders CO-OP übersteigen.

Die Frist zur Aufgabe von Bestellungen lief am 31. Mai zu Ende. Einzelne Verbandsvereine schrieben uns aber, dass sie uns die Bestellungen erst Anfang Juni unterbreiten könnten, da ihre Behörden vorher nicht zu dieser Frage Stellung beziehen konnten.

Aus diesem Grunde verlängern wir den Aufgabetermin bis zum **10. Juni 1935.** Alle Vereine, die den Wand-Blockkalender **gratis** an ihre Mitglieder abgeben wollen und bisher noch nicht bestellt haben, bitten wir um **Zusendung ihres Bestellscheines bis spätestens am 10. Juni 1935.** Die Herausgabe dieses Wand-Blockkalenders bedeutet für den V. S. K. ein grosses Opfer; um es nicht unnötigerweise noch zu erhöhen, werden wir die Auflage nach den eingegangenen Bestellungen richten. **Vereine, welche deshalb erst nach dem 10. Juni bestellen, erhalten keine Gewähr, dass auch die Bestellung wirklich ausgeführt werden kann.**

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi.)

Kurs für das Genossenschaftswesen

vom 26. August 1935 bis 11. September 1935

im Genossenschaftshause des Freidorfes.

PROGRAMM:

1.

Der Kurs beginnt Montag, den 26. August 1935, vormittags 8 Uhr, im Genossenschaftshause des Freidorfes bei Basel und endigt Mittwoch, den 11. September 1935, vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer, die im Freidorf zu logieren wünschen, haben ihre Zimmer Sonntag, den 25. August, resp. Mittwoch, den 28. August, resp. Montag, den 2. September, resp. Sonntag, den 8. September 1935 zu beziehen.

2.

Der Kurs zerfällt in folgende vier Teile:

I. Teil vom 26.—28. August 1935:
insbesondere für Mitglieder von Frauenkommissionen, Frauenvereinen und für Propagandistinnen.

II. Teil vom 29. August bis 2. September 1935:
insbesondere für Verkäuferinnen von Konsumgenossenschaften und für Hausfrauen.

III. Teil vom 3.—7. September 1935:
insbesondere für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren, Propagandisten und Mitglieder von Kreisvorständen.

IV. Teil vom 9.—11. September 1935:
insbesondere für Verwalter, Abteilungschefs und Verkäuferinnen von Spezialgeschäften in Manufaktur- und Schuhwaren, sowie in Haushaltungsartikeln.

3.

Das Programm dieses Kurses umfasst Vorträge, Diskussionen, praktische Uebungen und Besichtigungen.

4.

Die Vorträge dauern ca. ¾ Stunden; daran schliessen sich jeweilen Diskussionen und praktische Uebungen. Eine Lehrstunde soll die Zeit von 1¾ Stunden in Anspruch nehmen. Grosses Gewicht wird darauf gelegt, dass die Diskussionen und die gegenseitige Aussprache rege benützt werden.

5.

Lehrstunden:

I. Teil vom 26.—28. August 1935:

Der erste Teil des Kurses umfasst vorwiegend praktische Uebungen, die durch ein kurzes Referat der Leiterin eingeleitet und erläutert werden. Diese Uebungen erstrecken sich auf folgende Gebiete:

1. Freies Vortragen.
2. Gründung und Leitung einer Frauenkommission und eines genossenschaftlichen Frauenvereins.
3. Leitung von Sitzungen, Frauenversammlungen und genossenschaftlichen Familienabenden.
4. Führung von Protokollen.
5. Ausfertigung von Zeitungsberichten.

Es werden folgende Fragen zur Behandlung kommen:

1. Wie soll die Propaganda in einer Frauenkommission durchgeführt werden?
2. Wie arbeitet ein genossenschaftlicher Frauenverein?
3. Wie betreibe ich Hauspropaganda?
4. a) Der Verkehr zwischen Frauenkommissionen, Frauenvereinen und Vereinsverwaltungen resp. Genossenschaftsbehörden.
   b) Der Verkehr zwischen Frauenkommissionen, Frauenorganisationen und dem Verkaufspersonal.
   c) Der Verkehr der Frauenkommissionen und -Vereine mit dem Konsumgenossenschaftlichen Frauenbund der Schweiz.
5. Wie erziehe ich meine Kinder zur Genossenschaft?
6. Wie kann für die Marke CO-OP Propaganda gemacht werden?

Als Referentinnen sind vorgesehen:
Frau E. Vischer-Alioth, Basel, und
Frau Paula Ryser, Biel.

II. Teil vom 29. August bis 2. September 1935:

Der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund und seine bisherigen Resultate.
Frau Rosa Münch, Präsidentin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz, Basel.

Die Genossenschaft und die Jugend.
Frau Emmy Itin, Aktuarin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz, Basel.

Vor und hinter dem Ladentisch.
Frl. Ada Douvern, Spezialistin auf dem Gebiete des Verkaufswesens, Basel.

Was bedeutet die Marke CO-OP?
Herr M. Maire, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Die Ideale der Genossenschaft.
Herr Dr. H. Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Einiges aus der Volkswirtschaft.
Herr Prof. Fr. Frauchiger, Präsident des Genossenschaftsrates des Lebensmittelvereins Zürich.

Lehrreiches aus der Warenkunde.
Herr Dr. J. Pritzker, Vorsteher des Laboratoriums des V. S. K., Basel.

Lehrreiches aus der Warenkunde.
Herr Dr. W. Büttiker, Lehrer des Genossenschaftlichen Seminars, Freidorf bei Basel.

III. Teil vom 3.—7. September 1935:

Fragen aus dem Gebiete des Steuerrechts.
Herr Dr. O. Schär, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Die Vereine und der V. S. K. auf Grundlage der neuen Statuten.
Herr M. Maire, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Die Rückvergütung im Lichte der genossenschaftlichen Idee und in der Praxis der Genossenschaften.
Herr Dr. H. Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., Basel.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die berufliche Ausbildung.
Herr J. Huber, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K., St. Gallen.

Ideen und Gestalten aus den Anfängen der Konsumvereinsbewegung.
Herr J. Flach, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K., Winterthur.

Die Genossenschaft und der Weg zu ihrem Erfolg.
Herr Prof. Fr. Frauchiger, Präsident des Genossenschaftsrates des Lebensmittelvereins Zürich.

Die kooperative Idee und die Genossenschaften.
Herr Prof. Dr. J. Lorenz, Fribourg.

Geld und Währung.
Herr H. Küng, Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank, Basel.

Hinterlassenen- und Altersfürsorge durch die Konsumvereine für ihre Mitglieder und deren Ehegatten.
Herr E. Lienhardt, Direktor der Schweizerischen Volksfürsorge, Basel.

Verhütung der Inventardifferenzen.
Herr O. Bichsel, Ladenkontrolleur des Lebensmittelvereins Zürich.

IV. Teil vom 9.—11. September 1935:

Die Führung von Spezialläden im allgemeinen.
Herr H. Rudin, Präsident der Verwaltungskommission des Lebensmittelvereins Zürich (L. V. Z.), Zürich.

Manufaktur- und Merceriewaren im Spezialgeschäft.
Herr E. Siebenmann, Vorsteher der Abteilung Manufakturwaren des V. S. K., Basel.

Die Vermittlung von Schuhwaren.
Herr Chr. Hunzinger, Geschäftsleiter der Schuh-Coop, Basel.

Wie Haushaltungsartikel vermittelt werden sollen.
Herr R. Villiger, Vorsteher der Abteilung Haushaltungsartikel des V. S. K., Pratteln.

Wie sollen zeitgemässe Inserate abgefasst werden?
Herr H. Schlatter, Redaktor des «Genossenschaftlichen Volksblattes», Schaffhausen.

Das Inseratenwesen und die Buchdruckerei.
Herr A. Rotzler, Direktor der Buchdruckerei des V. S. K., Basel.

Die Dekoration in den Spezialläden.
Frl. Anny Eichhorn, Spezialistin auf dem Gebiete des Dekorationswesens, Basel.

Wie kann der Umsatz gesteigert werden?
Frl. Ada Douvern, Spezialistin auf dem Gebiete des Verkaufswesens, Basel.

6.

Unter kundiger Leitung sollen folgende Besichtigungen durchgeführt werden:

1. die Einrichtungen des V. S. K. in Basel (Bureaux, Lager in Manufakturwaren, Buchdruckerei, Möbelvermittlung etc.);
2. die Einrichtungen des V. S. K. in Pratteln (Ausstellung von Haushaltungsartikeln, Kaffeerösterei, Abpackungsmaschinen, Weinkellereien, Käsekeller, Lager etc.);
3. Die Schuhfabrik CO-OP» in Basel;
4. Die Bell A.-G. Basel.

Den Besichtigungen gehen jeweilen die notwendigen Erklärungen voraus.

7.

Während des Kurses finden an einigen Abenden im Genossenschaftshaus des Freidorfes Filmvorführungen und gesellige Vereinigungen statt.

8.

Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer können die Mahlzeiten im Restaurant des Genossenschaftshauses im Freidorf einnehmen und auch im Freidorf logieren. Kost und Logis im Freidorf sind unentgeltlich, ebenso werden Lehrmittel und Schreibmaterialien gratis abgegeben.

9.

Die Kursleitung (Dr. B. Jaeggi) ist jederzeit recht gerne bereit, alle diesen Kurs betreffenden Fragen zu beantworten.

Anmeldungen sind möglichst bald dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) Freidorf bei Basel einzusenden.

Bibliographie

Fédération Nationale des Coopératives de Consommation. Rapport du Conseil Central au Congrès National de Dijon. 1935. 76 S.

Gas- und Wasserwerk Basel. Jahresbericht 1934. 30 S.

GEC Produktions- und Grosseinkaufsverband für Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigungen. Jahresbericht 1933/1934. Prag. 39 S.

Graubündner Kantonalbank. Jahresbericht 1934. 31 S.

Arbeitsmarkt

Angebot.

Konditor, 34 Jahre alt, verheiratet, sucht ausbaufähige Position. In sämtlichen Arbeiten durchaus versiert. Kalkulation, Einkauf, rationeller Betrieb, firm im Umgang mit der Kundschaft. Zuschriften erbeten unter Chiffre H. K. 98 an den V. S. K., Basel 2.

26 jähriger, **tüchtiger Bäcker und Konditor,** mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in Konsumbäckerei. Offerten sind zu richten an W. Hübscher, Mesikon-Illnau (Zch.).

Zu kaufen gesucht

Mittlerer Konsumverein wünscht gebrauchtes, aber gut erhaltenes starkes

Oval-Lagerfass

von 18—20 Hekto, mit Türli, zu kaufen. Gefl. Offerten unter Chiffre C. V. L. an den V. S. K., Basel 2.

Der Genossenschafter in Basel speist in den genossenschaftlichen alkoholfreien Restaurants

Pomeranze
Steinenvorstadt 24

St. Clara
Hammerstrasse 68

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume.

Allgemeiner Consumverein beider Basel